

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

492 (23.10.1930) Abendausgabe



dogmatische Vertikalisierung dieses Mannes, die jetzt — anders als im Haag — dem Lande verhängnisvoll zu werden droht. Kanada und mit ihm andere Dominionen werden nach neuen Freunden Ausschau halten, wenn sie für ihre wirtschaftlichen Nöte in London kein Verständnis finden. Zwischen dem kanadischen Kontinent und den Vereinigten Staaten gibt es keine Grenzen, die unüberwindlich wären. Was sagte doch der Premierminister dieses größten Dominion, als er der Konferenz seine Vorschläge unterbreitete? — „Ich bin des Glaubens und halte es für meine Pflicht, dies zum Ausdruck zu bringen, daß die Gelegenheit, engere wirtschaftliche Beziehungen herzustellen, nicht wiederzuerlangen mag, wenn sie jetzt nicht ergriffen wird.“

Aber auch Baldwin, der Führer der Konservativen, hat nach weitverbreiteter Auffassung das alte Wort Nelsons vergessen, daß die kühnsten Maßnahmen die sichersten sind. Gerade die durch Snowden's Haltung bedingte Unentschiedenheit der Regierung gab ihm eine unergiebliche Möglichkeit, als der Retter der Stunde zu erscheinen. Die Dominionen bieten Zollvorrechte für Englands Industrie und verlangen Zollvorrechte für ihre Agrarerzeugnisse auf dem englischen Markt. Aber Baldwin fürchtet für den kommenden Wahlkampf das Schlagwort von den die Lebenshaltung verteuernenden Lebensmittelzöllen. Mehr noch: Diese Lebensmittelzölle stehen auf dem Programm Beaverbrook, und Beaverbrook ist der persönliche Feind Baldwins in der Partei. So hat der konservative Führer den Dominionen wenig mehr als einen quotenmäßigen Anteil an englischen Weizenabfuhr und der heimischen Landwirtschaft so gut wie nichts zu bieten. Denn der Weizen macht nur fünf Prozent der landwirtschaftlichen Erzeugung Englands aus. Und selbst die Quote erscheint den Kritikern Baldwins als nichts Halbes und nichts Ganzes: Der englische Farmer, der für die Konservativen seine Stimme abgeben soll, weiß weder, wie hoch er an der Weizenquote beteiligt werden, noch, wie der Weizenpreis gestaltet werden soll. Das Endergebnis der öffentlichen Diskussion über das konservative Wahlprogramm ist jedenfalls

dahin zusammenzufassen, daß die Zweifel an den Führerqualitäten Baldwins nicht beschwichtigt wurden.

So ziehen aus allen Richtungen politische Gewitterwolken über die gotischen Zinnen des Westminsterpalastes. Wie der Farmer von seinen konservativen Vertrauensmännern, so verlangt der Arbeiter von seiner Regierung endlich Taten. Gerade der sozialen und

wirtschaftlichen Krise hat sich das jetzige Unterhaus in den anderthalb Jahren seiner Existenz nicht gewachsen gezeigt, und wenn nicht in zwölfter Stunde Entscheidendes geschieht, dann wird es der Volkswahl weichen müssen. Parlementsauflösung und Ausschreibung von Neuwahlen liegen sich dann kaum noch vermeiden. Das fordert das ungeschriebene Gesetz der englischen Demokratie.

# Deutschlands Luftfahrpläne.

## Der Amerikaflug des „Do X“.

Start von Lissabon am 15. November.

M. Friedrichshafen, 23. Okt. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß der Start zu dem Amerikaflug des „Do X“ von Lissabon aus am 15. November geplant ist. Die erste Zwischenlandung erfolgt bei den Azoren, um zu tanzen. Auf der Strecke von den Azoren nach New York, in der Gegend von den Bermudas, soll ein Schiff ausgelegt werden, um zum zweitenmal Brennstoff und Betriebsstoff an Bord zu nehmen.

Der Termin für die Postaufgabe zum Amerikaflug ist vom 3. Oktober auf den 8. November verlängert worden.

Der bevorstehende Atlantikflug des deutschen Riesenflugbootes „Do X“ findet in der französischen Presse lebhaftes Aufmerkamt. Die Blätter heben noch einmal die hauptsächlichsten Charakteristika dieses Meisterwerkes der Technik hervor und zollen dem Gente und der Ausdauer Dr. Dorniers unumgängliches Lob,

weil es nicht an Vorwürfen gegen die französische Regierung fehlt, die sich durch ihre Engstirnigkeit den Ruhm habe entgehen lassen, den Erbauer des Flugbootes zu den ihren zu zählen. Die Eigentümlichkeiten spricht man nicht mehr von einer Zwischenlandung in Le Havre. Es scheint sich zu bekümmern, daß die französische Regierung an ihrem Standpunkt festhält, Dr. Dornier die Einreiseerlaubnis nach Frankreich zu verweigern.

Die nationalistiche „Liberte“, die sonst jede Gelegenheit wahrnimmt, besonders der deutschen Fliegerei kriegerische Ziele zu unterwerfen, zeigt diesmal einen sportlicheren Geist und betont, daß die „Do X“, selbst wenn sich auf dem Fluge nach Amerika noch einige Fehler herausstellen sollten, dennoch ein amertennenswertes Werk darstelle und beweise, wie weit Deutschland gerade auf dem Gebiete der Fliegerei mit großen Flugzeugen allen anderen Ländern voraus sei.

## Rom erwartet „D 2000“.

U. Rom, 22. Oktober. Das Eintreffen der Junkers „D 2000“ in Rom wird am Freitag erwartet. Der Vorführung der deutschen Neuschöpfung leben Fachwelt und Presse mit großer Spannung entgegen. Man hofft, daß das Flugzeug wie in Athen so auch in Rom einige Tage zur Vorführung und zu Kundfängen verweilen wird.

## Die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“.

Hk. Kopenhagen, 22. Okt. Wie verlautet soll die Nordpol-Expedition der Aeroarctic mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ bis zum Jahre 1932 verschoben werden, und zwar aus verschiedenen Gründen. Zunächst aus Rücksicht darauf, daß 1932 das große Polarjahr ist, in welchem im Polarbassin Beobachtungsstationen errichtet und eine ganze Anzahl von Polarunternehmen veranstaltet werden. Ferner wünscht man, daß das neue Zeppelin-Luftschiff, das im Bau ist, fertig sein soll, wenn die Nordpolfahrt unternommen wird, damit es als Reserveflugzeug dienen kann. Die Führung des „Graf Zeppelin“ soll Dr. Edener übernehmen. Es bedarf dazu einer Statutenänderung, da zunächst vorgesehen war, daß kein Expeditionsteilnehmer über 50 Jahre alt sein soll. Die wissenschaftliche Leitung soll dem Norweger Professor Sverdrup übertragen werden. Dieser hat sich entschlossen, an der Unterseeboots-Expedition teilzunehmen, die 1931 von Wilkins nach dem Nordpol unternommen werden soll. Auch das ist ein Grund für die Verschiebung der Nordpol-Expedition der Aeroarctic.

Der endgültige formelle Beschluß hinsichtlich der Expedition soll in einer Sitzung der Aeroarctic erfolgen, die Ende November abgehalten wird. In dieser Sitzung werden die endgültigen Pläne für die Expedition vorgelegt werden, die sich also dem großen Polarjahr einfügen sollen.

## Amerika baut ein neues Luftschiff.

\* London, 23. Okt. (Funkspruch.) Das amerikanische Marineministerium hat im Haushaltsplan für 1932 für Marine-Luftfahrzeuge 134 Millionen RM. eingesetzt. Davon sind 6,3 Millionen RM. für den Bau eines neuen Luftschiffes „Z. N. S. 5“ bestimmt. Die Gerüchte über eine Aufgabe des Luftschiffbaues in der amerikanischen Marine bestätigen sich also nicht. Ob das Programm voll zur Durchführung kommt, wird von den Sparmaßnahmen des Präsidenten abhängen.

## Die Untersuchung der „R 101“-Katastrophe.

H. London, 23. Okt. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nach der Ernennung Sir John Simons zum Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses für die „R 101“-Katastrophe wird dieser bereits am kommenden Dienstag seine Verhandlungen beginnen. Das Publikum ist in vollem Umfange zugelassen.

Sir John Simon wird nach Beendigung der Beratungen einen Bericht abfassen, mit dem sich die Beisitzer politisch erklären können, falls sie nicht einen eigenen Bericht ausarbeiten. Während Sir John Simon eigentlich als Jurist fungieren wird, ist es die Aufgabe der beiden Beisitzer, namentlich des Obersteuerrates J. R. C. Moore-Brabazon und des Ordinariums für angewandte Mechanik in Cambridge, Professor Inglis, ihn technisch zu beraten. Die Berichte mit dem Ergebnis der Untersuchung werden der Regierung als Basis für ihre künftige Luftfahrpläne dienen.

Die Ernennung Sir John Simons zeugt dafür, eine wie große Bedeutung das Kabinett den Verhandlungen beilegt. Er ist einer der hervorragendsten Politiker und Juristen des Landes und seine letzte große Leistung war der Bericht über die indischen Verfassungsverhältnisse, der auf der kommenden Indientkonferenz in London eine bedeutende Rolle spielen wird.

## Smith über den Flugverkehr Australien

U. London, 23. Okt. Der Australienflieger Kingsford Smith ist am Mittwoch in Sidney eingetroffen, wo er von einer großen Menge empfangen wurde. Achtzehn Flugzeuge waren ihm entgegengeflogen. Für die Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs zwischen England und Australien hält er die Verwendung von Flugzeugen mit drei Motoren für notwendig. Der Plan lasse sich im Laufe von fünf Jahren durchführen.

## Beamte, Staat und Politik.

### 7. Bundestag des deutschen Beamtensyndikats.

\* Berlin, 22. Okt. Auf der Eröffnungssitzung des 7. Bundestages hielten weitere Begrüßungsansprachen die Vertreter Ostpreußens, Danzigs und des Saargebietes. Der Vertreter des Saargebietes wies darauf hin, daß die vollständige Befreiung des Saarlandes leider noch in weite Ferne gerückt sei.

Für die Reichs- und Landtagsabgeordneten sprach Reichstagsabgeordneter Morath. Er betonte, das Berufsbeamtentum wolle an den Opfern des ganzen Volkes mittragen, aber es wolle das nicht allein tun. Mit Schmerz müsse man wahrnehmen, daß vielfach über die pflichtgetreue Arbeit der Beamtenschaft gleichgültig hinweggegangen werde. Morath rief dazu auf, trotz aller Nöte einen gesunden, vertrauensvollen Optimismus an den Tag zu legen.

Den Tätigkeitsbericht erstattete dann der Bundesvorsitzende Klügel. Er erklärte, das deutsche Berufsbeamtentum sei in seinem Existenzkampf durch die ungünstigen Zeitverhältnisse und nicht zuletzt auch durch Maßnahmen der Regierung in die Verteidigung gedrängt worden. Auf die Absicht der Regierung, die Gehälter sämtlicher Beamten vom 1. April nächsten Jahres ab zu kürzen, werde im Verlauf der Tagung noch zurückgekommen werden. Klügel ging dann im einzelnen auf die Arbeit des Bundes im verflochtenen Jahre ein.

Bundespräsident Klügel wandte sich gegen die Beamtenhege, die aus Wirtschaftskreisen komme. Die fortgesetzten Angriffe dieser Kreise hätten mit der Zeit auch den ruhigsten Beamten in helle Empörung gebracht. Es helfe nicht, wenn man eine Kauferschicht vom Umfang der Beamtenschaft zu äußerstem Widerstand reizt. Auf dem Gebiete des Beamtensyndikats sei der Bund gezwungen gewesen, sich auf Kampf einzustellen. Der deutsche Volkstaat habe es in den elf Jahren seines Bestehens nicht fertig gebracht, das in der Verfassung angekündigte neue Beamtensrecht zu schaffen. Der Bund habe vielmehr wiederholt eingreifen müssen, um Verschlechterungen des alten Rechtes abzuwehren. Er habe auch Veruche zurückweisen müssen, das Staatsbürgerrecht und die Staatsbürgerliche Freiheit der Beamten einzuschränken. Gewiß dürfe sich auch im Volkstaat der Beamte nicht hemmungslos und ziellos politisch betätigen. Aber keineswegs dürften die Beschränkungen so weit gehen, daß die Beamten unter dem Stichwort der Entpolitisierung der Beamtenschaft von parteipolitischer Betätigung oder gar von der Politik überhaupt ausgeschlossen würden.

Weiter wandte sich Klügel gegen den Erlaß des preussischen Staatsministeriums, der die Zugehörigkeit von Beamten zur kommunistischen oder nationalsozialistischen Partei verbietet. Wenn die Organisation einer Partei nicht verboten und eine Partei sogar in Regierungen vertreten sei, so heißt es, den Beamten als Staatsbürger minderen Rechts behandeln, wollte man ihm auch schon die bloße Mitgliedschaft verbieten. Der Beamtensyndikat erwarte allerdings, daß sich seine Mitglieder bei der Wahrnehmung ihrer politischen Rechte gewisser Zurückhaltung befleißigen. In logischer Folge davon habe sich der Beamtensyndikat auch gegen eine Maßnahme des Thüringischen Innenministers wenden müssen, der eine gewerkschaftliche Organisation als eine politische Vereinigung erklärt habe, weil sie in ihren Organen die Wahl einer bestimmten Partei empfohlen habe.

Klügel betonte zum Schluß, der Bund werde weiter für die Erhaltung des Berufsbeamtentums kämpfen. Unter allen Umständen müsse die parteipolitische Neutralität des Bundes gewahrt bleiben. Das deutsche Berufsbeamtentum werde nicht kapitulieren und je größer die Reute der Gegner sei, desto höher werde es seine Stirn rufen.

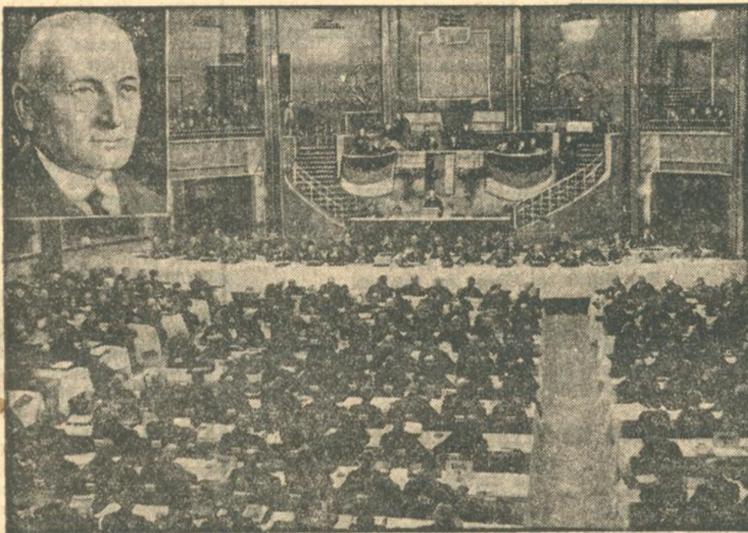
Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassensberichtes wurde eine Aussprache eingeleitet.

## Nachverhandlungen im Berliner Lohnstreik.

\* Berlin, 23. Okt. (Funkspruch.) Am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr beginnen im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz von Ministerialdirigenten Mewes die vom Minister Dr. Stegerwald angeregten Nachverhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschaften und der Industriellen der Berliner Metallindustrie zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten, die zu dem Streik geführt haben. Von dem Ausgang der heute beginnenden Verhandlungen hängt es ab, ob der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird oder nicht.

## Der Prokurist der Zellstoff-Waldhof freigelassen.

m. Berlin, 23. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der in Ruhland verhaftete Prokurist der Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim, Wegener, ist auf Intervention des deutschen Generalkonsuls in Peking wieder freigelassen worden.

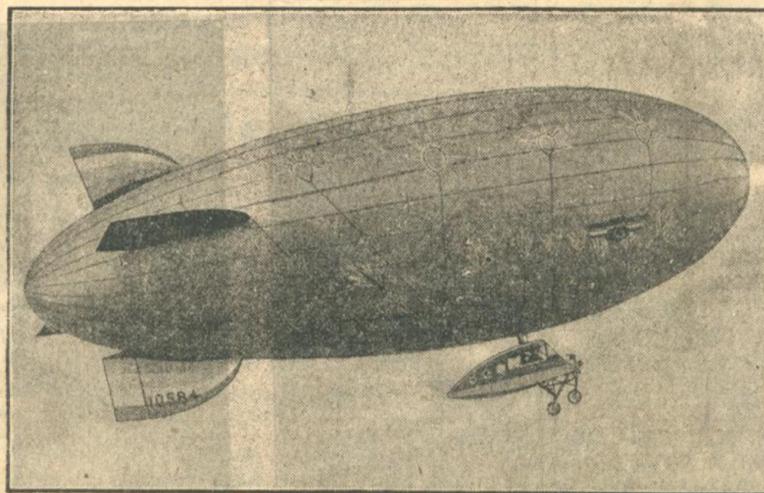


Die Eröffnung des 7. Bundestages am 22. Oktober im großen Festsaal von Kroll in Berlin durch den Bundesvorsitzenden Wilhelm Klügel (im Ausschnitt).

## Minister Franke verbietet alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel.

U. Braunschweig, 22. Okt. Der braunschweigische Innenminister Dr. Franke hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Wie mir bekannt geworden ist, werden im ganzen Freistaat in den letzten Tagen Flugblätter verteilt und Plakate zum Anschlag gebracht, die in verleumderischer und beleidigender Weise unrichtige Angaben über die Vorgänge bei der Verhaftung des Landwirts Guth durch die Berliner Polizei bringen. Derselben Vorgänge sollten auch in gleichzeitiger Form zum Gegenstand einer großen Kundgebung des Reichsbanners Schwarzrotgold am kommenden Freitag gemacht werden. Hierdurch wird die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf das schwerste gefährdet. Ich verbiete daher bis auf weiteres alle Umzüge und öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und ordne die sofortige Beschlagnahme der oben näher bezeichneten Flugblätter und die sofortige Entfernung oder Antennlichmachung der Plakate an.“



## Amerikanisches Kleinluftschiff explodiert.

Ein nach unstarrem System gebautes amerikanisches Kleinluftschiff, das als erste Luftjacht der Welt bezeichnet wurde, ist kurz vor einem Aufstiege explodiert und vollkommen zerstört worden. Durch die Explosion, deren Ursache unbekannt ist, wurden von der sechsköpfigen Besatzung drei Mechaniker schwer verletzt.

# Omnibus=Zug

Von Hermann Linden.

Jene unterste Ranggattung Eisenbahn, benannt mit der ungenauen Bezeichnung „Personenzug“, die es Reisenden in Deutschland ermöglicht, Strecken unbegrenzter Länge wesentlich billiger als in den Schnellzügen zurückzulegen, dieses sozial günstige Beförderungsmittel gibt es in Frankreich nicht. Die französischen Eisenbahnen, die nicht dem Staat, sondern Gesellschaften gehören, haben einen gleichmäßigen Grundtarif. Die Personenzüge kosten ebenso viel wie die Schnellzüge. Die Benutzung der drei Zugtypen (Le train omnibus = Personenzug; express und rapide) ist abhängig von der gelaufenen Kilometerzahl. Ab 60 Kilometer darf der express, ab 250 Kilometer der rapide befahren werden. Kein Mensch mit gebundener Kinnstrecke steigt dabei in den Personenzug, wenn er mehr als 60 Kilometer zu fahren hat; es sei denn, er liebe das langsame Fahren durch die Landschaft. Die französische Landschaft ist ein Grund mehr. Der französische Personenzug ist daher auch gar nicht auf große Strecken eingerichtet. Man muß häufig umsteigen und findet schlechte Anschlüsse. Er ist gar keine richtige Eisenbahn, dieser französische Personenzug, in unbeschäftigter Weise hat man mit seinem eigenen Namen ihn treffend charakterisiert. Er ist der Omnibus der Dörfer, die Straßenbahn der Landleute. Die Fahrgäste, die ihn benutzen, haben nie ferne Ziele.

## Von Nancy bis Chalons.

Die französischen Provinzstädte, klein, zierlich, werden beherrscht von der Dogle. In ihnen wäre die große Revolution nie zum Ausbruch gelangt. Der Verkehr auf den Straßen, die schlecht gepflastert sind, besitzt keine aufregende Intensität. Mittags und abends, zur Zeit der Arbeitspausen und Geschäftsschließung, erreicht das Straßenleben die Höhepunkte.

Auch das hübsche Nancy lebt so provinziell dahin. Die Glocken der verschiedenen Kirchen läuten Mittag. Aus den Türen der Magazine und Schulen strömen die Menschen. Nun verrichtet man die wichtigsten Tätigkeiten des Lebens, man ißt. Die PRIX-fixes-Restaurants füllen sich rasch bis auf den letzten Platz. Man ißt hier am billigsten; viele Studenten, die noch das altertümliche Barret auf dem Kopfe tragen, eilen in diese kleinen Futterstellen, deren Preise ihren Monatswöcheln entsprechen.

Nancy hat schon etwas Südländisches, die Hauptstraßen sind breit und unruhig wie ein Plakat, Seitengassen laufen steil empor, vor den Läden stehen die Verkäufer und preisen die Waren an. Sie sprechen rasch, laut, argentinisch, ihre Hände illustrieren die Worte, kleine Schaupielchen des Alltags sind sie.

Auf dem hintersten Gleis des Bahnhofs steht der train omnibus. Seine Wagen — er hat dieser Zug — erleben keinen Sturm auf die Plätze. Zu ihm kann man gelangen in der letzten Minute kommen, man findet noch einen Sitzplatz.

Die Wagen haben drei Klassen. Die dritte Klasse bietet keinen Anreiz zur Reise. Die Bänke sind mit einem billigen Leder überzogen. Die Wagen sind sauber, die freundlichen Beamten sind untertänig. Die Vertreter der nationalen Höflichkeit. Die Bänke der besseren Klassen sind mit diesem, farbigen Tuch ausgestattet, über den Rückenlehnen hängen weiße, gefaltete Decken; diese Abteile gleichen kleinen, gemütlichen Wiedermeyerabteilen.

Die Strecke zwischen Nancy und Chalons ist nicht mit einem Zug zu erreichen; es sind zwei Etappen, das vorläufige Ende der Fahrt ist Bar-le-Duc.

Die Landschaft ist lieblich und hügelreich. Die vielen Mühlen, die ihre Flügel im Winde drehen und in den grünen Bächen spiegeln, erzeugen das Wehl jener gewaltigen Mengen Brotes, das auf den Pariser Restaurantstischen umherliegt wie wertlose Ware. Frauen waschen ihre Kleider am Strand. Wie die grauen Sitzen lauern die Mägen tauchen die Kajernen der unterirdischen Forts aus hügeligen Hintergründen empor. Weinberge reihen sich aneinander. Schmal und getreu fließt der Rhein-Mosel-Kanal immerzu am Bahndamm entlang; Weiden flankieren seine Ufer. Diese Weiden sehen aus wie pathetisch emporgestreckte Arme, deren Hände sämtliche fünf Finger trampfhaft auseinanderpreizen. In dieser Landschaft müssen früher große Freunde der Baumzucht tätig gewesen sein. Auf Weiden und Weiden, mitten hinein, durchaus keine Wälder bildend, hat man Reihen von Buchen gepflanzt. Sie sind sehr symmetrisch gepflanzt, gewöhnlich zwei Reihen, exzellent ausgerichtet, wie Soldaten, die strammstehend das Erscheinen des Hauptmanns erwarten. Der Zug fährt sehr oft, alle 5-10 Kilometer, vor denen er hält, verdienen diese Ehre kaum. Es sind kleine, niedrige Steinbauten, die ohne Ehrgeiz sind, sich zu vergrößern. Sie gleichen Spielhäuschen, die von den Kindern verlassen worden sind. Man sieht einen Beamten, der ein Fähnchen schwenkt, ein oder zwei Fahrgäste steigen ein oder aus; dann gibt es Bahnhöfe, auf denen überhaupt kein lebendiges Wesen zu sehen ist, nichts, kein Mensch, kein Hund, keine Dienstmühle, keine Fahne, dennoch hält der Zug die vorgeschriebene Anzahl von Minuten. Ueber dem Sinn thronen die Regeln.

## Zugfälle.

In das Abteil, das in Nancy leer war, steigen zwei Stationen später drei Spitalchwärmer ein. Sie wirken schon auf dem Bahnhofs sehr deforativ, in der Nähe werden sie ungebührlich, alles besitzend. Ueber ihren weiten, faltenreichen, schiefergrauen Rücken hängt ein kurzes, schwarzvolles Cape. Ihre Kopfbedeckung, weiße gestärkte Leinwand, ist riesig groß, flügelhaft.

Die Zugfälle des train omnibus sind schlichte Leute. Wenn zwischen ihnen zuweilen ein mehr pariserisch aussehender Gent sitzt, so beweist das nur, daß auch in den Provinzorten der Pariser Schnitt gut nachgeahmt wird von den jungen Herren. Jene langen Kolonnen Arbeiter, die den deutschen Personenzug morgens und abends füllen, trifft man in dem train omnibus nicht an; Frankreich ist ja kein Industriestaat. Die gutgenährten Gesichter dieser Zuginsassen sind blühende Beweise von der Qualität der französischen Landwirtschaft.

Da hat der Zufall vier Typen zusammengestellt: Zunächst sitzt da am Fenster ein dicker, unterlehter Mann mit Napoleonsbüschel, seine kleinen, meistens zusammengekniffenen Augen müstern die Landschaft wie ein Konturrent, der in der Ware des anderen Mangel sucht. Dieser Landfränschismus bedeckt seine Gamaschen. Er fährt

und geht von Ort zu Ort. Er ist ein Samenhändler. Etwas ermüdet legt er die Hände übereinander. Das Eisen der französischen Provinz, das von jedermann dazu auch noch in reichlichen Quantitäten genossen wird, verlangt Nachmittagsruhe. Den alten Dorfpfarrer, der neben dem Samenhändler sitzt, darf des Leibes Mühe an der geistlichen Pflicht nicht hindern. Seine langen mageren Hände halten das goldschmittige Gebetbuch dicht vor die Brille. Stumm murmeln seine strichdünnen Lippen eine Litanei, dann schließt er das heilige Buch, setzt seinen runden, flachen Hut auf den tahlen Kopf und seine Augen widmen sich wie die Augen der anderen der äußeren Welt. Der gutangegogene junge Mann, der neben dem Pfarrer sitzt, wahrscheinlich der Erbkoborene eines kleinen Magazinbesitzers, betrachtet fortgesetzt seine Hände. Neben ihm schläft eine dicke Frau.

## Bar-le-Duc.

Aufenthalt mit Uebernachtung in Bar-le-Duc. Wer hier eintritt in der Dunkelheit, die Straßen durchstreift, den Ort also nur in Schwarz-Weiß-Kontur erdlikt, wird gewiß außerordentlich verblüfft sein. In der Dunkelheit macht dieser Ort einen phantastischen Eindruck. Man kommt über Plätze, die sich auch in Paris befinden könnten, hohe Häuser umstehen sie, Straßen von der Breite eines Boulevard muß man überqueren. Plötzlich schießen Gassen hin und heil empor, es geht einen Berg hinauf. Eine gewaltige, lichterlose Steinmaße erhebt sich vor dem Blick in die Nacht, halb Schloß, halb Raubritternekt. Eine große, runde, fleischbelegte Uhr starrt wie ein einsames, trauriges Auge aus den finsternen Konturen.

Nichts regt sich. Sogar die Hunde schlafen. Das ist die wahrhafte Totenstadt; die paar Katzen, die kramen, scheinen schon überflüssig zu sein. Noch zehn Uhr betritt kein einheimischer Fuß mehr das Pflaster von Bar-le-Duc. Fremde schlafen nach diesem Eindruck unruhig und traumgeplagt; die schweren Möbel und der uralte Ramin des Hotelzimmers bedrücken ebenfalls den Schlaf.

Die Uhren der Zeit stehen still in Bar-le-Duc. Seit mehr als einem Jahrhundert. Diese zierlichen, feinen, aedsmüddigen, eleganten Häuser sehen aus, als hätte die romanische Gesellschaft hier gewohnt

und sie wäre gestern oder vorgestern von der Revolution hinausgeworfen worden. Ohne die geringsten baulichen Veränderungen, unberührt von den Neuerungen des modernen Lebens, so stehen die Häuser heute noch da. Nur etwas grau und alt sind sie geworden. In einem der Häuser hat die schöne Kaiserin Josefina einmal gewohnt. Oben auf der Burg residierten die Herzöge. Dem Blick von der Burgmauer aus zeigen sich die Häuser von Bar-le-Duc wie ein kleines Heer kniender Bajallen. Diese Herzöge verstanden zu bauen.

## Paris.

In dem rapide-Zug, der die Strecke von Chalons bis Paris ohne Aufenthalt durchfährt, sitzen in einem Abteil drei Personen, die Paris verkörpern. Der Mann ist ein Pariser Verkehrsbeamter, gutgewachsen, scharfer Kopf, gutmütige Natur. Er demonstriert uns die Pariser Verkehrsregeln. Seine Tochter, klein, jung, grazios, Pariserin in einem Magazin, ist die typische Kleinbürgerliche Pariserin. Ihre Schminke ist noch ohne tieferes Raffinement. Vorsichtig malt sie ihr kleines Gesicht noch als harmlos-lanktes Pastell zurecht. Wenn man zu ihr sagt, was sie erwartet, nämlich, daß man sie tres joli findet, dann lächelt sie in einer reizenden Verlegenheit, die durchaus noch natürlich ist. Die Mutter, groß und etwas fett, was sie nicht hindert, einen gewissen Charme zu entfalten, findet, daß nicht Paris, sondern Epinal, ihr Geburtsort, die Hauptstadt der Welt sei.

Diese drei Menschen, entzündend in ihrer lebenswürdigen Naivität, tragen schwarze Kleider. Sie haben die Großmutter begraben. Die Erledigung dieses traurigen Vorfalls, die gewiß von ihnen mit feiner Pietät ausgeführt wurde, vermag nicht, ihre strömende Lebensfreudigkeit auszulöschen.

Die Mutter öffnet den Koffer, nimmt die bunten Ohringe heraus und vertauscht sie mit den schwarzen, die bis jetzt von ihr getragen wurden. Rudert sich. Die Beerdigung liegt hinter ihnen. Vor ihnen wächst Paris, das nun herankommt, grau, riesengroß, mit unfaßlichem Horizont, den blutrote, bewegliche Sterne auf- und niedersteigend beleuchtet.

# Das Traubenwunder

Von W. Müller-Clemm.

Daß es sich um eine schöne Geschichte handelt, besagt die Ueberschrift. Es sei aber noch dazu berichtet, daß es sich vor allem um eine erbaulichste wahre Geschichte handelt. Schauplatz der behäbige Markt, auf dem Vormittage lang die Banthaler feil bieten, was nachbarlich und köstlich ist. Fein, wenn auf den Tischen im Frühjahr die ersten Schließelblumen und Anemonen blühen, gut, wenn bald darauf die Kirichen und Erdbeeren, im Sommer Rosen und Marabellen quellen. Jetzt stehen die weitercharnen Äpfeln da und süße, reife Trauben liegen auf. Wie es so geht, wenn der Winter sich vorbereitet, Winde über den Apphah blauen, dann verläßt der Blick für die kühlen Dinge unter den Zellüberdachungen. Unfreudiger wird das Vorübergehen und läßtig dazu, wenn am frühen Nachmittage die Fuden zusammengerissen sind und sich überall Keckheit zwischen den feuchten Regenschichten, dem Markt in chaotischem Wirrwarr reifelt. Solch eine Schmeinnerei mitten in der Stadt! Die Straßenreiniger und ihre Maschinen stehen bereit, warum fangen sie nicht an? Ah so, die Uhrzeit ist noch nicht ganz soweit. Die Uhr schlägt und sie beginnen jetzt. Die Sonne ist seit Mittag wenigstens mit einigen Strahlenbündeln da. Schöner wird der Dreck dadurch nicht, doch er trocknet schneller. Der Schritt häßt eilig dem Platz, dem Kontor zu. An der Arbeitslosenecke, gleich vorn beim Amt, disputieren sie in kleinen erregten Gruppen, und die innerliche Mahnung wird wachgerufen durch die stehende Not. Das nicht sehr freie Gewissen, selbst Arbeit zu haben, drängt rasch an den Gestalten vorüber. Der Markt öffnet sich und liegt schwer und leer, bis auf die gelben, blauen Dütentreste, die zertrümmten Zeitungsjehen, schmüßige Holzwohle, Ballen aus verpanschten Blumen, Obst- und Gemüßeb-fällen. An einer Seite beginnen sie gerade mit dem Fegen. Da kommt etwas heran, ein Welten, ähnlich einem Mann, nur kleiner, vorwachsen, krumm, krank, ein größliches Subjekt. An den Bäumen sucht er einher, gegenüber dem statilichen Hause. An der Hand folgt ein Kind. Ein ganz kleines Kind, zu ihm gehörig, wackelt, schwankt es schon genau so erbärmlich wie er. Sonderbares Paar. Das Kind ist ganz in weiß, vom Mücken bis hinunter zum Schuh, aber in was für einem weiß? In einem fürchterlichen, schmüßigen Glendweiß, verwandt den zertrümmten klebrigen Zeitungsjehen.

Drei Schritte trennen noch. Was sucht der Mann? Strünke und Koffhrippen? Nein, achlos tritt er über sie hin. Die Finger graben sich nach anderem Rest.

Eine Frau oder ein Marktmannt scheint den leer verlaufenen Traubenkorb am Baumstamm ausgehängen zu haben. Die paar gebliebenen Beeren lücht der armselige Krüppel. Fast scheint es wider-sinnig, daß er sich bücken muß, so winzig ist der Mann. Gleich Wurmeln liegen die Weinbeeren im nassen, ruhigen Erdbtaub, sechs, zehn, zuletzt eine Hand voll. Mit seinen schmüßigen Fingern rollt er sie auf. Mühsam, kreuzförmig schafft der Gebogene sich wieder hoch, Erschütterndes Glend. Dann legen sie sich an, der Mann und das Kind. Die Sonne schneidet plötzlich alles um sie ab, bleibt über ihnen, daß nur der runde, unwirkliche Archipel existiert unter dem Traubenbaum.

Im Mannesgesicht rinnen die Schatten wie Kaskaden wild auf, Judungen sprühen, aber die Sonne scheint und es funkelt regenbogenfarbig, bunte und helle Kristalle übermenschlicher Seligkeit. So viel Schätze für das Kind! Sohn, Tochter, Enkel? Wer errät Gesichter, die neugeborenen schon sorgenlos? Und das Kind in graulichem Weiß? Seht, seht die unbeschreibliche Erwartung kommender Herrlichkeit!

Entsetzlich, er wird dem Kind doch nicht die Beeren geben, die Trauben aus dem widerlichen Schmutz? Geben? Nein, er spendet sie voll feierlicher Andacht, spendet in zärtlicher Vaterdevotion. Jede Beere wischen die schmüßigen Hände rein, wischt er an den starrenden Hosen ab.

„Et, et, wird das gut.“

Nicht wiedergeben zart, steckt er die Beere ins Mäulchen herein.

„Et, et, ist das gut? Schmeckt es dem Kind?“ Wie emsig das Mäulchen mampft, wie es nach weiterem spitzt unter den gierig jubelnden Augen.

„Et, et, ist das gut.“

Im Paradies steht die Gruppe aus Schmutz und Seligkeit.

Und wir stehen am Rande herum.

Wie behütet er achte, daß das kleine Würmchen die Schalen nicht verschluckt.

Tief im France geschieht ihnen das Traubenwunder.

Satt nach Erfüllung ziehen die Hungerigen ab, wanken, zum Unbestimmten. Drei Minuten trennen noch vor beginnender Pflicht. Ansprechen, geben? Man riße sie aus ihrem kurzen Himmel in ihre ewige Hölle zurück.



**DORNBUSCH**  
ein KRAGEN der  
Ihnen Freude macht

Zum Dornbusch-Kragen das Dornbusch-Hemd



Frau Cäte Augat, die berühmte Spezialistin für Schönheitspflege in Leipzig

## „Keine Haut ist zu empfindlich für diese feine Seife“

Eine Erfahrung, die Frau Cäte Augat in ihrem berühmten Schönheitssalon in Leipzig machte

„Wenn die Haut wirklich reingehalten wird, kann sie nicht anders als gesund und lieblich-aussehen. Oft wird die Haut durch den Gebrauch falscher Seife geschädigt. Doch es gibt ein Mittel, die Haut vor Reizung zu schützen: Reinigung mit Palmolive.“ Die hellgrüne Farbe der Palmolive und ihr Duft rühren von den reinen Pflanzenölen her, aus denen sie hergestellt ist. „Waschen Sie

sich zweimal täglich mit Palmolive-Seife. Spülen Sie mit warmem, darauf mit kaltem Wasser ab. Die Wirkung ist frische Farbe, wunderbare Zartheit der Haut und das Gesicht sorgfältiger gepflegt.“



40 Pf.

Bestellen Sie darauf, die echte Palmolive zu bekommen — nur in grünem Papier mit schwarzem Band.

Liese Augat

LEIPZIG, Thomaskirchhof 21

HABEN SIE SCHON DAS NEUE PALMOLIVE-SHAMPOO VERSUCHT? PREIS 30 PF.

# Das Rätsel des Nachterstedter Mordes.

## Seilgehilfe Koch von der eigenen Frau belafel.

### Beginn der Gerichtsverhandlung.

Halberstadt, 23. Okt. Der Mord an dem Bergwerksdirektor Dr. Kramer, dem Leiter der Grube Concordia bei Nachterstedt im Regierungsbezirk Halberstadt, wird in einer auf vier Tage berechneten Verhandlung vor dem Halberstädter Schwurgericht seine Sühne finden. Angeklagt ist der Friseur und Seilgehilfe Koch aus Hoym, der beschuldigt wird, Dr. Kramer aus Rache ermordet zu haben. Koch war lange Jahre auf der Grube Concordia als Seilgehilfe bei Unglücksfällen tätig gewesen, dann aber aus dieser Stellung entfernt worden. Die Schuld gibt er dem Direktor, an dem er sich für die Kündigung rächen wollte.

Der Mord geschah am Abend des 18. Februar auf dem Hof des Wohnhauses von Direktor Kramer, das etwas abseits vom Ort Nachterstedt liegt. Dr. Kramer hatte Gäste in seine Villa gebeten. Als erster traf kurz vor 7 Uhr ein Queblinburger Arzt mit seinem Auto bei Kramer ein, der seinen Gast auf dem Hof der Villa begrüßte und das Tor zur Garage öffnete. Als Kramer über den Hof ging, geriet er in den Lichtkegel des Scheinwerfers. Da fiel aus dem nächtlichen Dunkel ein Schuß. Kramer war in den Rücken getroffen und fiel, aus einer Wunde stark blutend, zu Boden. Trotzdem sich der ärztliche Freund sofort um ihn bemühte, starb er nach wenigen Augenblicken. Der Täter blieb unentdeckt.

Im Juli wurde dann der Friseur und Seilgehilfe Koch aus Hoym in Frohse beim Verlassen des dortigen Amtsgerichts, wo er als Sachverständiger in einem Termin über einen Autounfall aufgetreten war, verhaftet.

### Die Verhaftung geschah auf Grund von belästigenden Aussagen seiner eigenen Frau.

mit der Koch, der ein gewalttätiger Mensch ist, in wenig glücklicher Ehe lebte. Sie war wieder einmal von ihm furchtbar mißhandelt worden. In der Wut darüber erzählte sie einer Nachbarin, daß ihr Mann nach seinem eigenen Eingeständnis den Bergwerksdirektor Dr. Kramer in Nachterstedt erschossen habe. Er habe ihr alle Einzelheiten der Tat erzählt, auch die Stelle bezeichnet, wohin er die Waffe, mit der er die Tat vollführt habe, abgelegt habe. An der bezeichneten Stelle, einem Mühlgraben, wurde denn auch die Waffe, ein Militärgewehr, gefunden und Koch verhaftet. Er sitzt seit Juli in Untersuchungshaft, leugnet hartnäckig und behauptet, die Aussagen seiner Frau beruhten auf Haß gegen ihn. Das Gewehr habe sie selbst an die bezeichnete Stelle geworfen, um ihren Behauptungen dadurch eine größere Glaubwürdigkeit zu geben.

### Der Angeklagte

war, wie aus der Vernehmung hervorging, anfangs Grubenarbeiter und ist später zum Seilgehilfen bei Unglücksfällen aufgerückt. Kurz nach der Entlassung vom Militär heiratete er seine um neun Jahre ältere Frau, die zwei Söhne mit in die Ehe brachte. Die Frau sei in der Wirtschaft nachlässig gewesen, sie hätte allerdings mitverdiene müssen. Aber geschlagen habe er sie niemals. Den ganzen Streit mit der Frau führte der Angeklagte auf Eifersucht zurück, denn sie habe ihn, als er später in Hoym eine Badeanstalt besaß, förmlich überwachen lassen. Der Angeklagte schilderte dann, daß Direktor Kramer, als er mit dem Abbau der Leute begonnen habe, bald der gefürchtete Mann auf der ganzen Grube gewesen sei. Immerhin habe er selbst mit Kramer nichts Ernstes gehabt. Seine plötzliche fröhliche Entlassung führt er darauf zurück, daß er einen Oberwächter, der ihn des Diebstahls an Motorbrennstoff beschuldigte, als schamlosen Gesellen bezeichnet habe, daß aber dieser Kochmächer der „Liebling des Direktors“ gewesen sei. Daß Kramer deshalb an der Entlassung schuld sei, wies Koch zurück, ebenso wie die Behauptung, daß er jemals eine besondere Wut auf Kramer gehabt habe. Doch mußte der Angeklagte im Laufe der weiteren Vernehmung zugeben, daß er, als er eines Führungszeugnisses bedürftig habe, nicht zu Kramer, sondern zu dem früheren Direktor Schaefer gegangen sei und diesem erklärt habe, daß er nie wieder zu Kramer gehe, um nicht in die Gefahr zu kommen, sich an ihm zu vergreifen. Der Angeklagte will das als eine harmlose Redewendung gemeint haben. Von dem Geschehnissen am Mordabend will er nicht das geringste wissen.

Der praktische Arzt Dr. Keding aus Wöhrleben, der einzige Augenzeuge des Mordes, berichtete über

### die Vorgänge an jenem verhängnisvollen Abend.

„Ich hörte plötzlich einen starken Knall. Ich sah Kramer darauf hinlaufen und rief: „Herrgott, Kramer, was ist denn los?“ Er sagte mir noch: „Grüßen Sie Mali!“ und sank mit dem Kopf auf den Arm und hatte das Bewußtsein verloren. Auf meinen Ruf kam Frau Kramer heraus und rief: „O Gott, mein Mann!“ und verschwand wieder im Hause. Sodann trauen wir Direktor Kramer in den Hausflur. Ich knöpfte ihm die Weste auf, aber sah schon, daß das Leben so gut wie weg war. Ich telephonierte an den Hausarzt der Familie Kramer, der aus Frohse sofort kam. Wir drehten den Toten um und da sahen wir, daß er von rückwärts erschossen sein mußte. Ich selbst hatte erst angenommen, er sei von vorn erschossen worden. Er muß bei dem Schuß gegen das Scheinwerferlicht als Silhouette gefanden haben, so daß der Täter am Gartenzain ein gutes Ziel hatte.“

Auf die Frage des Verteidigers Dr. Klemmer, warum er nicht gleich nach dem Täter gesucht habe, sagt Dr. Keding, daß er in erster

Linie Arzt sei und zuerst gar nicht gewußt habe, daß überhaupt geschossen worden sei. Er hätte gemeint, ein Reifen an seinem Auto sei gesprungen.

Die Vernehmung der Ehefrau Koch wird in Abwesenheit des Angeklagten durchgeführt. Die Zeugin schildert genau den Weg, den Koch nach seiner Erzählung auf seiner



Der Lokaltermin an der Mordstelle vor der Villa Kramer in Nachterstedt.

Klucht genommen habe. Die Zeugin berichtet weiter, daß sie dem Ehepaar Neubauer, bei dem sie Schutz gesucht habe, nach der Preisgabe des Geheimnisses gestattete, ihre Mitteilungen weiterzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie plötzlich nach etwa fünf Monaten ihr Geständnis gemacht habe, erklärte sie: „Ich konnte es nicht mehr ertragen, es mußte von meinem Herzen herunter.“ Rachegefühle hätten sie zu der Preisgabe des Geheimnisses nicht bewegen. Die Zeugin schilderte weiter die Bemühungen ihres Mannes zur Erhaltung einer neuen Stellung nach seiner Kündigung. Die Zeugin habe sich selbst zu Direktor Kramer begeben und diesen gebeten, ihrem Mann das bis dahin verweigerte Zeugnis auszustellen. Kramer habe geantwortet: „Was soll ich Ihrem Mann für ein Zeugnis geben? Auf das Zeugnis, das ich ihm geben könnte, würde er kaum eine Stelle erhalten.“ Die Zeugin hat hieron ihrem Mann Mitteilung gemacht. Auf Befragen des Staatsanwalts berichtet die Zeugin, daß sie an einem Abend vor dem 19. Februar gesehen habe, wie ihr Mann einen Sack an seinem Rade befestigt habe, in dem sich ein länglicher Gegenstand befunden habe.

Es folgt die Gegenüberstellung des Ehepaares Koch. Der Vorsitzende wiederholt in langen Ausführungen die genauen Schilderungen der Ehefrau Koch. Auf Befragen erklärt der Angeklagte, daß sämtliche Aussagen seiner Frau erlogen seien. Der Vorsitzende beginnt hierauf erneut die Aussagen der Zeugin einzeln aufzuführen. Zuerst kommen hierbei die ehelichen Verhältnisse des Angeklagten in Frage. Der Angeklagte bestreitet jedes geschilderte Vorwissen. Es wird beschlossen, die fraglichen Mädchen, die heute zum Teil verheiratet sind und in der Nähe von Nachterstedt wohnen, vorzuladen. Ein Brief an eine der Betroffenen, den Frau Koch in Abschrift auf den Tisch des Hauses niedergelegt und der mit den Worten: „Mein Engel!“ beginnt, wird von dem Angeklagten als nicht von ihm stammend erklärt.

## Der Mörder der englischen Matrosen

### zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

II. Danzig, 22. Oktober. Vor dem Danziger Schwurgericht stand am Mittwoch der als Messerheld berüchtigte 42 Jahre alte Danziger Hafenarbeiter Albert Lewandowski wegen Körperverletzung und Totschlag. Lewandowski hatte in der Nacht zum 6. Juli drei englische Matrosen des britischen Kreuzers „Centaur“, angeblich aus Eifersuchtsmotiven, überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß zwei von ihnen, Johnson und Muffe, starben. Der Vorfall rief seinerzeit große Bestürzung in Danzig hervor, und ein Vertreter der Danziger Regierung sprach dem Kommandanten sowie dem englischen Konsul das Bedauern des Danziger Senats aus. Der Gerichtsverhandlung wohnte ein Vertreter des englischen Konsulats bei.

Neben Lewandowski war der 19 Jahre alte Danziger Arbeiter Siegfried Nika Ilii angeklagt, der sich an der Schlägerei beteiligt hatte. Lewandowski hat die Hälfte seines Lebens im Gefängnis verbracht, und zwar meist wegen Rohheitsdelikten. Erst im April war er aus dem Gefängnis entlassen und arbeitete seitdem als Kohlenträger im Hafen. Die drei englischen Matrosen hatte er überfallen, weil sie angeblich mit seiner „Braut“ gingen. Er ist ihnen, als sie zu nächster Stunde ein Lokal verließen, gefolgt und hat jedem einzelnen durch Bauch- und Lungenstiche furchtbare Verletzungen beigebracht. Der Tod des erst 21 Jahre alten englischen Matrosen Johnson ist umso tragischer, als dieser mit seinem Sobole seine alte Mutter unterhielt. Das Schwurgericht verurteilte Lewandowski zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Nika Ilii zu einem Jahr Gefängnis.

## Brand in einer Libauer Dampfmühle.

II. Riga, 22. Okt. Wie aus Libau gemeldet wird, brach dort am Mittwoch früh gegen 3.30 Uhr wahrscheinlich infolge eines Kurzschlusses in der fünfstöckigen Dampfmühle Berend u. Co. ein großes Schadenfeuer aus, von dem auch zwei Speicher mit etwa 2000 Tonnen Mehl ergriffen wurden. Das Feuer konnte sich rasend schnell ausbreiten und drohte mit gewaltigem Funkenregen etwa 200 Holzgebäude in der Umgebung, die zum Teil in Brand gerieten. Auch das Verwaltungsgebäude der Dampfmühle und zwei Wohnhäuser brannten nieder. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Schaden beträgt schätzungsweise 3,2 Millionen Mark. Er ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Ein Arbeiter wird vermißt.

## Tiefenrekord eines amerikanischen Unterseebootes.

II. New York, 22. Okt. Wie aus Portsmouths gemeldet wird, hat ein amerikanisches U-Boot einen neuen Tiefenrekord aufgestellt, indem es für 45 Minuten auf 98 Meter hinunter ging.

# Moskauer Spionagemethoden.

## Eine Akademie für Spione. — Das GPU-System. — Liebe und Politik.

D. Paris, 22. Okt. Wie hier aus Moskau bekannt wird, sollen dort bei der GPU, unter der Leitung Kari Kadeks Vorkurse zur Ausbildung von „Rückführerweigerern“ eröffnet worden sein. Das neue Institut dürfte natürlich nur zuverlässige und erprobte Kommunisten besuchen. Als Hauptlehrgang gelte das Studium aller Emigrantenfragen, ihrer politischen Organisationen, Strömungen usw. Koch beendigt Kursus würden die besten Schüler den russischen Vorkursisten, Gefandtschäften oder Handelsvertretungen im Auslande als Beamte zugeteilt, um dort den letzten Schliff für ihre Spezialaufgabe zu erhalten. Nach einiger Zeit würde dann von Moskau aus ein fingierter Befehl zur Rückkehr gegeben, dem die betreffenden Beamten nicht Folge leisten und ins Emigrantenland übergehen sollen. Als angeblich Komplotzgegner hätten sie von diesem Augenblick an Zutritt zu den verdächtigen Kreisen und seien in der Lage, die GPU auf das genaueste über die politischen Pläne, Stimmungen usw. zu unterrichten. Um sich das nötige Vertrauen zu schaffen, dürften diese Sonderagenten ungefähliche Enthüllungen über Moskau machen und in jeder Form öffentlich gegen den Bolschewismus Stellung nehmen. Die ersten Zöglinge dieses Instituts sollen bereits in allerhöchster Zeit ihren Spionendienst aufnehmen.

Ob diese sehr eigenartigen Einrichtungen den Tatsachen entsprechen, läßt sich natürlich nicht nachprüfen, aber nach allem, was über die GPU, durchsichert, scheint auch eine solche „Spionageakademie“ sehr glaubhaft.

Sehr aufschlußreich sind die soeben erscheinenden „Erinnerungen eines Tschisten“, des früheren GPU-Residenten im Nahen Osten, Agabekow. Er führt in seinen Erinnerungen, wie sie in namhaften Pariser Blättern erschienen, eine große Reihe von Fällen an, wo die GPU, wie z. B. 1927 in Teheran, alle Korrespondenzen, auch des persischen Außenministeriums und aller ausländischen Vertretungen in Teheran fortlaufend kontrollierte, und zwar bestand sie niedere und hohe Beamte der persischen Post, schickte für jeden ihr zugeteilten Brief 1 Dollar und hatte nachts mit der Definition, der Photographie und Schließung der Briefe oft so viel zu tun, daß die Briefe frühmorgens nur mit Mühe wieder zur Post gegeben werden konnten. Am vorzüglichsten waren, meint Agabekow einmal, die Deutschen; sie studien ihre Post in eigens präparierte und versiegelte Metallröhren, aber viel hat es ihnen auch nicht geholfen.

Im Ergebnis war die GPU z. B. aufs Genaueste über mehrere Kurdenaufstände, über die Beziehungen Persiens, der Türkei und Afghanistans zu England, Frankreich, Deutschland usw. unterrichtet, kontrollierte Polens Verbindung mit antibolschewistischen Separatisten im Kaukasus, kannte die Geheimnisse Amanu llahs auf seiner Europareise — in Rußland war ein GPU-Agent sein Leibdiener! — kannte die Geheimnisse seiner Gegner im Lande, ebnete der Komintern die Propagandawege nach Indien, kaufte englische und afghanische Chiffren usw. Dabei stehen neben Fällen äußerster Wahnsinnigkeit so simple, daß man sie für unwarhaft halten könnte, mühte man nichts von der Rolle der Liebe in Politik und Diplomatie. Hier nur ein Fall: Am Afghanißans Verhältnis zu turkmenischen Aufständischen auf Sowjetgebiet zu ermitteln, brauchte die die Kenntnis der Dialektik der afghanischen Konsuls irgendwo am Pamir. Als der Konsul jedoch 10 000 Rbl. verlangte, lud man ihn außerhalb des Konsulats zu einem Festmahl mit schönen Frauen ein. Eine von ihnen betäubte ihn zu gegebener Zeit, nahm ihm den Safeschlüssel von der Uhrkette, klangte ihn auch wieder zurück, allerdings erst, nachdem die GPU, das Chiffregeheimnis im Konsulat photographiert und wieder verschlossen hatte.

## Kommunistisches Klubbad in Sian.

II. London, 22. Okt. Die chinesischen Kommunisten unter dem Befehl des berühmten Pangto hua i, der im Juli Tschangsha heimkehrte, haben unter der Bevölkerung von Sian, das vor fünfzehn Tagen erobert wurde, ein furchtbares Klubbad angeordnet. Die Zahl der Opfer wird mit 60 000 angegeben. Der italienische Bischof, der von den chinesischen Banditen befreit wurde, um das Lösegeld für die dreizehn Missionare aufzutreiben, ist in Kiangang angekommen. Er berichtet, daß die Gefangenen von den Banditen gefesselt und mit Stockhieben durch die Straßen getrieben wurden. Für ihre Freilassung wird eine Million Pfund gefordert.

**Wir verschenken**  
einige Tausend dieser schönen  
**MUSIK-APPARATE**

**Warum?**  
Schreiben Sie sofort Ihre Adresse u. Sie werden uns dankbar sein. Streng reell - zur Einführung.  
**Patak & M. D. H., Sprechmaschinenfabrik**  
Zuffenhausen-Stuttgart

**Briefumschlüge** liefert reich u. preiswert  
Druckerei S. Biergarten (Badische Presse).

**Unterricht**  
Zither-Unterricht  
Frau Walter, Zitherschreiterin, Belfortstr. 7.  
(358482)

**Wer erteilt guten Unterr. i. Zeichn. u. Aquarellieren?**  
Offert. unt. Nr. 10805 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Verloren**  
Verloren  
gestern abend 8. gold. Damen-armbanduhr  
Da teures Andenken wird der ehrl. Finder gebeten, diese gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

**Preis-Abschlag!**  
Bett-Chaiselongues mit Federkante von 78.- bis 135.- Mk.  
Chaiselongues mit verstellbarem Kopfteil von 32.- bis 65.- Mk.  
Diwans moderne Formen, beste Ausführung von 80.- bis 136.- Mk.  
Decken in großer Auswahl F W 535.  
Polster-**möbelhaus R. Köhler** Schützenstr. 22  
Tel. 4419

**Immobilien**  
Zu verkaufen: Zweifelhäusiges **Wohnhaus**  
1928 erbaut, mit zwei 3. Wohnungen, Bad Zentralbad, groß Garten, Hof mit Einfahrt, Nebengebäude, Kellerräume, Landstraße, breite Einfahrt, zu vert. Preis 18 000 Mk. auch für Kasse geübt. Näheres unt. Nr. 6434 an die Bad. Presse. 355866 an d. Bad. P.

**Hochrentables Herrschaftshaus**  
als Kapitalanlage bestens geeignet, zu vert. la **Bauplatz wird im Tausch in Zahlung genommen.**  
Angebote unter Nr. 6410897 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

**Haus**  
mit schönem Garten zu verkaufen, evtl. Laden zu vermieten. Offerten unter Nr. 9309 an die Badische Presse.

**Geschäft**  
evtl. auch m. Wirtschaft zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 6452 an d. Bad. Pr.

**Kapitalien**  
Ohne Vorbehalt  
**2. Hypotheken**  
bis zur vollen amtlich. Zusage zu  
6 1/2 %

**Geldbeizug**  
auch auswärts, durch Ed. Müller, a. D. Brenner, Freud-Redtschirke, Seiffenstr. 49, Tel. 5974 (358477)

**Ca. 60 000.- GM.**  
auch ab. geteilt, auf nur gute 1. Hypothek zu 8 % zu vergeben. Angeb. unt. Nr. 6457 an die Bad. Presse.

**3000.- RM.**  
als 2. Hypothek auf schönes Zweifelhäuschen, nur von Selbstgebet anzunehmen gesucht. Offerten u. Nr. 65667a an d. Bad. Pr.

**Markt 800.-**  
von Selbstgebet geg. bopp sicherbet u. Beamten sofort gesucht. Off. u. Nr. 10790 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Nun ist es höchste Zeit!**

Am 24. und 25. Oktober ist die Ziehung der I. Klasse der **Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie**

Glanzvolle Gewinn-Aussichten!  
Mehrfache Erhöhung der kleineren und Mittelgewinne  
348 000 Gewinne bei 800 000 Losen im Gesamtbetrage von 114 Millionen kommen zur Auslosung!

Preise: 1/4 1/2 1 2 4 8 16 32 64 128 256 512 1024 2048 4096 8192 16384 32768 65536 131072 262144 524288 1048576 2097152 4194304 8388608 16777216 33554432 67108864 134217728 268435456 536870912 1073741824 2147483648 4294967296 8589934592 17179869184 34359738368 68719476736 137438953472 274877906944 549755813888 1099511627776 2199023255552 4398046511104 8796093022208 17592186044416 35184372088832 70368744177664 140737488355328 281474976710656 562949953421312 1125899906842624 2251799813685248 4503599627370496 9007199254740992 18014398509481984 36028797018963968 72057594037927936 144115188075855872 288230376151711744 576460752303423488 1152921504606846976 2305843009213693952 4611686018427387904 9223372036854775808 18446744073709551616 36893488147419103232 73786976294838206464 147573952589676412928 295147905179352825856 590295810358705651712 1180591620717411303424 2361183241434822606848 4722366482869645213696 9444732965739290427392 18889465931478580844784 37778931862957161569536 75557863725914323139072 151115727451828646278144 302231454903657292556288 604462909807314585112576 12089258196146291702251552 2417851639229258340450304 4835703278458516680900608 9671406556917033361801216 19342813113834066723602432 38685626227668133447204864 77371252455336266894409728 154742504910672533788819456 309485009821345067577638912 618970019642690135155277824 123794003928538027031055648 247588007857076054062111296 495176015714152108124222592 990352031428304216248445184 1980704062856608432496890368 3961408125713216864993780736 7922816251426433729987561472 1584563250285286745997512352 3169126500570573491995024704 6338253001141146983990049408 12676506002282293967980098816 25353012004564587935960197632 50706024009129175871920395264 101412048018258351743840790528 20282409603651670348768141056 40564819207303340697536282112 81129638414606681395072564224 162259276829213362790144848448 324518553658426725580289696896 649037107316853451160579393792 1298074214633706902321158787584 2596148429267413804642317575168 5192296858534827609284635150336 10384593717069655218569270300672 20769187434139310437138540601344 4153837486827862087427708120688 83076749736557241748554162401376 166153499473114483497108324802752 332306998946228966994216649605504 66461399789245793398843329801008 132922799578491586797686659602016 265845599156983173595373319204032 531691198313966347190746638408064 1063382396627932694381493276816128 2126764793255865388762986553632256 4253529586511730777525973107264512 850705917302346155505194621441024 1701411834604692311010389242882048 3402823669209384622020778485764096 6805647338418769244041556971528192 13611294676837538488083113943056384 27222589353675076976166227886112768 54445178707350153952332455772225536 1088903574147003079046649115444411104 2177807148294006158093298230888822208 43556142965880123161865964617776444416 87112285931760246323731929235552888832 1742245718635204926474638584711057664 3484491437270409852949277169422115328 696898287454081970589855439884422656 1393796574908163941179710879768845312 2787593149816327882359421759537690624 5575186299632655764718843519075401248 1115037259926531152943768703815080256 2230074519853062305887537407630160512 4460149039706124617775074815260321024 8920298079412249235550149630520642048 1784059615882449847110029264104012448 3568119231764899694220058528208024896 7136238463529799388440116454416049792 14272476927059598776880232908832099584 285449538541191975537604681766419199168 570899077082383951075209363532838398336 1141798154164767902150418677065676796672 2283596308329535804300837344131353593344 4567192616659071608601674688262707186688 913438523331814321720334937652541433376 1826877046663628643440669875251082866752 36537540933272572868813397505021735136 73075081866545145737626795010043470272 146150163733090291475253590020086940544 292300327466180582950507180040173881088 584600654932361165901014360080347762176 1169201309864722331802028720160695524352 23384026197294446636040574403213910487008 46768052394588893272081148806427820774016 93536104789177786544162368128556415548032 1870722095783555730883247362571128310686064 374144419156711146176648472544225621372128 748288838313422292353297451088451226744256 1496577676626844587106594902176902453484912 299315535325368917421319980435380486696864 59863107065073783484263996087076097337328 11972621413014756696852799217414118467464656 2394524282602951339370559843482823693491312 4789048565205902678741119686965647386982624 95780971304118053574822393739312947737472 1915619426082361071496447874786258944646464 3831238852164722142992895749572517392912912 766247770432944428598579149914503535858256 15324955408658888571971582998290070717114112 3064991081731777714394316599658014034222224 6129982163463555428788332199316020688444448 12259964326927110857576664398620113776888896 2451992865385422171515332879724022755377792 49039857307708443430306657594480451111555536 9807971461541688686061331518896090222221111 19615942923083377372122662377781804444222222 39231885846166754744245324755566160888844444 784637716923335094884906495111323321617777776 15692754338466701897698129022226466435555552 31385508676933403795396583644448111111111111 6277101735386680759079316728888222222222222 12554203470773361518158334557776444444444444 251084069415467231363176671155556888888888888 502168138830934462726353342311111111111111111 100433627766186924545266668462222222222222222 200867255532373849090533336924444444444444444 401734511064747681818066673848888888888888888 80346902212949536363373376769777777777777777 16069380442589907272754675415555555555555555 321387608851798145455093503111111111111111111 64277521770359629091007006222222222222222222 12855504354071925818200140444444444444444444 2571100870814385163640028088888888888888888 5142201741628770327280056177777777777777777 1028440348325754654560011355555555555555555 20568806966515093091200227111111111111111111 41137613933030186182400454222222222222

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1930. Herbstleuchten im Schloßpark und den Hardtwaldalleen.

In diesen Oktobertagen, die bald von müde-verklärtem Sonnenschein, bald von brausendem Föhnwind und kläglichem Regen durchsetzt werden, erreicht das koloristische Wunderpiel in unseren Parks, in den weitgedehnten Parkgebieten, die sich nördlich der Stadt ausdehnen, seinen Höhepunkt.

Ein paar mal schon ist der rauhe Herbststurm durch die Mühsal der Blätter gefahren. Er hat die Bäume gerüttelt und geschüttelt, er hat die Wipfel und Kronen gelockt. Von den grünen Grelleten, die wie Wipfel in so reicher Zahl beherbergen, stürzen die falben Blätter durch die noch überwiegend dichtbeblätterten Zweige.

Man sieht allerdings die bunten, rotbeblätterten und blauen Blüten, die Astern, Geranien und Sonnenblumen verweilt. Die Gärten haben sie der braunen Erde entzissen und führen auf kleinen Wagen die winterharten Stiefmütterchen an.

Man sieht wieder prangen die Blumenbeete, die Grünflächen, die Rasen auf dem Schloßpark in neuen, farbenfrohen Tönen, die nur durch den Vormonat herber geworden sind. Bestridend schön ist noch immer der wilde Wein an niedrigen Balkonen und die um das Schloßgebäude des Schloßes sich rankenden Blätter lodern im Wind, blendendem Rot der weiten Raten im Schloßpark ist festgefesselt. Das niedrige Gras erscheint vielweiser trotz des schon erfolgten zweiten Schritts in laustem Grün, das von dem Braun und dem Rot des Herbstes umkränzt ist.

Man sieht auch die vielen bunten Wege und Wege im Schloßpark aus. Über draußen, in den Alleen, die sich schräg durch den Wald und Parkgebieten ziehen, sieht man die wägenartige Schönheit noch viel eindringlicher. Da sind die Waldgebiete in fichtiger Einsamkeit, die kastanienbaumumrandeten Haine träumen in der merkwürdigen Ruhe des fortgeschrittenen Herbstes.

Man sieht auch die vielen bunten Wege und Wege im Schloßpark aus. Über draußen, in den Alleen, die sich schräg durch den Wald und Parkgebieten ziehen, sieht man die wägenartige Schönheit noch viel eindringlicher.

Man sieht auch die vielen bunten Wege und Wege im Schloßpark aus. Über draußen, in den Alleen, die sich schräg durch den Wald und Parkgebieten ziehen, sieht man die wägenartige Schönheit noch viel eindringlicher.

Man sieht auch die vielen bunten Wege und Wege im Schloßpark aus. Über draußen, in den Alleen, die sich schräg durch den Wald und Parkgebieten ziehen, sieht man die wägenartige Schönheit noch viel eindringlicher.

Man sieht auch die vielen bunten Wege und Wege im Schloßpark aus. Über draußen, in den Alleen, die sich schräg durch den Wald und Parkgebieten ziehen, sieht man die wägenartige Schönheit noch viel eindringlicher.

Ein raffinierter Schwindler entlarvt.

Der Geschäftsführer des Vereins für Geisteskultur „Psyche“ flüchtig. / Zahlreiche Karlsruher geschädigt.

Ein raffinierter Schwindler, der unter dem falschen Namen Dr. Rabenstein als Geschäftsführer eines von ihm ins Leben gerufenen Vereins für geistige Kultur „Psyche“ tätig war, ist, wie wir erfahren, dieser Tage von der Kriminalpolizei entlarvt worden.

Wittmann, der seine Schwindeleien schon in Halle und Kiel mit Erfolg ausgeführt hatte, kam im August dieses Jahres nach Karlsruhe und empfahl sich im Stellen des Horoskopisten. Als er einen größeren Zulauf hatte, gründete er den Verein für geistige Kultur „Psyche“, dessen Geschäftsräume sich in der Stephaniengasse befanden.

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Bad. Frauenvereins am Mittwoch begann mittags 4 Uhr mit einem Kinderfest. Das war einmal fein, so eine vergnügliche Reise zu machen.

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Bad. Frauenvereins am Mittwoch begann mittags 4 Uhr mit einem Kinderfest. Das war einmal fein, so eine vergnügliche Reise zu machen.

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Bad. Frauenvereins am Mittwoch begann mittags 4 Uhr mit einem Kinderfest. Das war einmal fein, so eine vergnügliche Reise zu machen.

hörte, schloß daselbst Verbaute. Die um mehrere tausend Reichsmark Geschädigte machte Bekannten davon Mitteilung, die wiederum die Staatsanwaltschaft verständigten.

Die von der Staatsanwaltschaft sofort vorgenommenen Untersuchungen entlarften den raffinierten Schwindler, der es verstanden hatte, sich unter der Maske eines Biedermannes das Vertrauen zahlreicher älterer Damen zu erwerben.

Die Wiedereröffnung der Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße 11 steht bevor. Die Umbau- und Renovationsarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen mit der Eröffnung geredet werden kann.

Die weltberühmten Pfarrer KNEIPP-PILLEN zuverlässig zur Blutreinigung und Stuhlgang-Regelung.

Die weltberühmten Pfarrer KNEIPP-PILLEN zuverlässig zur Blutreinigung und Stuhlgang-Regelung.



Tietz Lebensmittel. Stets frisch, Stets gut, Stets billig.

Table listing various food items and their prices, including Wurstwaren, Fleisch, Käse, and Backwaren.

Tietz Spezialgebäck. 1/4 Pfund 25, 1 Pfund 95.



# Der Dämon Asiens

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

Copyright 1930 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 8.

„Was ist mit den Beiden?“ fragte Jenny erregt, erhielt aber keine Antwort.

Der Schlag öffnete sich, zuerst entstieg ein breitgewachsener Mann im reifen Alter, sehr elegant, im hellen Anzug, bartlos, mit blauen Augen, Typ des amerikanischen Geschäftsmannes. Den Hut trug er in der Hand. Man sah Haar von rötlichem Blond, sehr kurz gehalten. Die Schläfen waren ergötet.

Dann verließ der junge Mann den Wagen. Ein hübscher, schlanker Junge, blaß und mager, etwas feminin in den Bewegungen. Ueber lockigem dunklem Haar lag fest und ein wenig links die Ohren gedrückt, ein heruntergeklappter, sonnenschützendes aus feinstem Strohgewebe. Das Alter des jungen Menschen schien schwer zu schätzen, sicher lag es zwischen zwanzig und dreißig. Der ältere Schritt voraus auf die Terrasse zu. Als sie bei Jenny und Jenny vorübergingen, nebeneinander, die Köpfe am Nicken, führten sie ein leises Gespräch.

Henning entnahm in diesem Augenblick seiner Brieftasche das Foto, das ihm der Tibeter eingehändigt hatte, legte es vor sich hin. Sie erkannte sofort den Jüngling. Es gab keine Zweifel, der hier vorübergehende Junge war mit dem Feinde des Tibeter identisch. Und der Breite, der Amerikaner? War er der heimische, der Unschätzbare, der Konquistador?

Henning erhob sich gerade, um den beiden zu folgen, als diese sich machten und zurückkamen. Nachmals schritten sie in gleicher Richtung die Front ab. Dann kreuzten sie den Fahrweg der Straße.

Die beiden Kameraden sahen jetzt, wie die Männer drüben auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig halt machten, Umschau hielten. Dann auf der Terrasse des Kaffeehauses am Zoo Platz nahmen; man konnte sie sehr gut beobachten.

„Bah“, sagte Jenny fast flüchtig, „da sitzen sie fest. Sie sehen, Henning, die hundert Pfunde haben Sie eigentlich schon verdient. Sie brauchen sie nicht mehr als Speisevorschuß zu betrachten. Der Junge sitzt wie auf einem Brett. Schade, daß wir ihn nicht wie einen Schmetterling festnehmen können. Ich gebe Ihnen den Rat, wenn ein Auto zu nehmen und Herrn Terzu herzuholen. Hoffentlich bringt er Ihnen noch eine Extragrattifikation aus.“

Henning überlegte. Dabei hielt er immer noch Jenny's Hand fest.

„Sehr schön“, meinte er endlich, „doch habe ich die Empfindung, daß es wittert — daß diese Begegnung nicht zufällig ist. Die beiden lassen sich den Tibeter überreden und wissen, daß ich mit dem Manne in Verbindung stehe. Sie wollen sich jetzt ... ja, es ist möglich, daß sie versuchen werden, sich uns zu nähern.“

„Aber nein, Henning, das wäre ja phantastisch ... ich glaube nicht daran. Los, Henning Brinkmann, verlassen Sie nicht die Straße. Holen Sie Ihren Tibeter heran. Ich bin maßlos neuwichtig, was dann geschehen wird.“

Aber Henning sah immer noch untätig. Seine scharfen Augen umspannten das Bild der beiden Männer. Die hatten sich jetzt in ihren Stühlen zurückgelehnt, blinzelten in die Sonne.

„Was ist nur mit Ihnen los!“ schalt Jenny. „Warum machen Sie nicht, daß Sie fortkommen. Ich werde hier schon aufpassen. Und falls die beiden verschwinden ... dann flühe ich mit einem Auto hinterdrein.“

Henning lächelte seltsam. „Wird Ihnen kaum gelingen, Jenny.“ Und mit einem Blick auf das rötlich braune Mammut: „Dieser Wagen da ist allen überlegen. Der hat Sie schon an der nächsten Ecke abgehängt.“

Jenny's Augen blühten. „Ich habe eine Idee“, sagte sie entschlossen. „Ich gehe ein kurzes Stück mit Ihnen, kehre an der nächsten Ecke um, schiebe mich in das Gewühl des Parkplatzes hinein, als ob ich meinen eigenen Wagen fortbringen wollte ... nähere mich dem Angeheuer und versuche, irgend etwas daran zu zerlösen. Und wenn dann die beiden ablaufen wollen ... dann geht's nicht. Dann habe ich Sie festgenommen.“

„Phantastischer Unsinn, meine Liebe. Die beiden Leute sitzen da drüben, weil sie uns beobachten wollen. Um ein zufälliges Zusammenstreffen handelt es sich bestimmt nicht. Uebrigens habe ich Sie von einer Entdeckung in Kenntnis zu setzen. Ich glaube mich kaum zu täuschen, wenn ...“

„So reden Sie doch, Sie schwerfälliger Mensch“, erwiderte Jenny ganz verzweifelt. „Was für eine Entdeckung haben Sie gemacht? Warum spannen Sie mich so auf die Folter?“

„Haben Sie sich den Mann mit dem schiefen Panama genau angesehen, Jenny?“

„Aber natürlich.“

„Und nichts entsetzt?“

„Wie meinen Sie das? Ein etwas seltsamer Bursche freilich. Er hat so etwas Weiches ...“

„Ihre Augen sind nicht schlecht, Jenny. Trotzdem müssen Sie sie noch ein wenig trainieren, wenn Sie brauchbare Arbeit leisten wollen.“

„Nun kommen Sie endlich mit der Sprache heraus!“

„Also: dieser junge Mann ist eine Frau.“

Jenny starrte hinüber, eine Minute lang. Dann antwortete sie sehr leise: „Ja ... es ist möglich, daß Sie Recht haben. Es ist aber auch möglich, daß Sie sich täuschen. Freilich: die Art, wie er augenblicklich die Zigarette an den Mund hebt, das ist echt weiblich. Und dann dieser seltsame Hut ...“

Endlich erhob sich Henning. Er küßte Jenny schnell die Hand, flüchtig und voller Gleichmut. Sie sah harte Augen, als sie zu ihm aufschah, harte und entschlossene Augen, die ihr außerordentlich gefielen.

„Ich fahre jetzt zu Terzu“, sagte er leise. „Ich sehe natürlich eine Gefahr darin. Aber was sollen wir augenblicklich anderes tun? Sollen wir abwarten, bis die beiden davonfahren? Möglich ist auch, daß mir einer von ihnen folgt. Ja, es gibt Augenblicke ... wo man schließlich etwas zu tun gezwungen ist. Und dieser Augenblick ist jetzt da ...“

Und schon war er fort. Jenny sah, wie er ein Auto anhielt und davonjaufte.

In der Pension des Tibeters erlebte Henning eine große Ueberraschung. Der Mann war vor einer Stunde ausgezogen, hatte kein Ziel hinterlassen.

Henning war sprachlos, fuhr sofort zum „Romanischen“ zurück. Auf der Terrasse angelangt, suchte er Jenny vergeblich. Sie war verschwunden. Ein schneller Blick zur Terrasse des gegenüberliegenden

den Kaffeehauses belehrte ihn, daß auch die beiden Männer nicht mehr auf ihren Plätzen saßen.

Schreck durchflutete sein Herz, preßte seine Brust zusammen. Was war geschehen?

Er verfluchte Ausrüstung beim Kellner zu erlangen. Es mißglückte. Auf der Terrasse herrschte so starker Betrieb, daß der Kellner sich unmöglich näher um seine Gäste kümmern konnte.

Henning fuhr zum Kurfürstendamm zurück, erschien bei Umann u. Co. im Büro. Jenny war nicht zurückgekehrt.

Henning wartete den ganzen Nachmittag auf der Straße und überließ Spengler den Zeitungsverkauf. Um sieben Uhr am Abend war Jenny immer noch nicht erschienen.

Da fuhr er in ihre Wohnung. Hier wartete er bis in die Nacht. Endlich setzte ihn die Wirtin vor die Tür.

Auf der Treppe — vor ihrer Wohnung — schlief er um zwei Uhr ein.

**8. Kapitel:**  
**Das Märchen.**

Hin und wieder — vor allen Dingen in den Kurven, die der Amerikaner, wie er von Jenny heimlich genannt wurde, sehr hart und ohne Verminderung der Geschwindigkeit nahm — rief sich der Jüngere, dem der Hut immer noch so verwegen überm linken Ohr hing, herum ... zeigte Jenny ein lachendes Gesicht mit sehr schönen, gleichmäßigen und sehr weichen Zähnen.

Jenny erkannte jetzt deutlich, daß dieser junge Mensch eine Frau war, eine schöne Frau von dreißig Jahren.

Sie beugte sich vor und stellte allerhand Fragen, indem sie auf Städte und Bergzüge zeigte, die sich am Horizont aufbauten. Was kannte sie von Deutschland? Fast nichts. Nur die Ostsee, Danzig, Joppot.

Der junge Mensch, der sich als Jacques Firinet bekannt gemacht hatte, antwortete geduldig. Sein weiches Organ hatte wunderbaren Klang. Er glitt vom Französischen oft ins Deutsche hinüber.

Herr oder Frau Firinet kannte sich gut in Deutschland aus, erzählte lachend von vielen Fahrten. Von dem sogenannten Amerikaner sah Jenny nur den mächtigen Rücken und den Hintertopf einer Ledertasche. Wenn sie sich allerdings vorbeugte, um den Tachometer zu prüfen, der zwischen siebzig und neunzig herumpendelte, auch manchmal hundert erreichte ... dann sah sie auch seine Hände, die das Steuerrad wie ein Spielzeug gepackt hielten.

Jenny warf einen Blick auf die Armbanduhr und stellte fest, daß man seit vier Stunden unterwegs war. Fünf Uhr am Nachmittag. Man durchquerte die ersten Täler des Thüringer Waldes, hatte Weimar hinter sich gelassen.

Sie lehnte sich im Rücksitz, den sie allein inne hatte, zurück, breitete die Arme aus. So starrte sie in einen lichten Himmel. Sie fühlte, wie alle Schwere dieser Erde von ihr abglitt, alle Wirklichkeit ... Geradenwegs flog sie ins Märchen hinein, in ein Traumland, ins Land der unbegreiflichen Abenteuer ...

Die Wälder wichen, eine Stadt zog heran, Menschen und kleine Häuser huschten vorüber. Dann verschwand die Stadt, Tannenwälder, Schluchten öffneten sich ...

Jenny, über sich den klaren Himmel ... sah sich plötzlich wieder auf der Terrasse des „Romanischen“ sitzen. Sie war allein, Henning hatte sie verlassen, war in ein Auto gestiegen, um den Tibeter herzuholen.

Sie lugte scharf hinüber. Die beiden Fremden schliefen anscheinend in der Mittagsruhe. Sie rührten sich nicht, lagen faul ausgestreckt auf ihren Stühlen ...

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Spezialabteilung

## Kofferapparate

bietet Ihnen in jeder Form, Farbe und Preisklasse das, was Sie suchen.

„Tresor“, der beliebte kleine Odeon-Koffer des Sportmannes RM. 55.—

„Columbia“-Koffer 140.—, 170.— RM.

### Gelegenheitskäufe

in gebrauchten Sprechapparaten jeder Art. Weihnachtsgeschenke werden bei kleiner Anzahlung reserviert.

Die berühmten Fernempfänger:

Telefunken 12 W. Ortsempfänger mit Lautsprecher ..... RM. 169.—

Telefunken 40 W. .... RM. 440.—

Siemens 21 W. Zweiröhren .... RM. 92.—

AEG Geodux Zweiröhren .... RM. 121.—

AEG Geatron Dreiröhren .... RM. 206.50

AEG Geadem Viereröhren .... RM. 390.—

Unverbindliche Vorführung. Bequemste Zahlungsweise.

Ausführliche Angebote stehen gern zur Verfügung.

Wir nehmen gebrauchte Pianos in Zahlung.

# Schlaile

KAISERSTR. 175

**Hutwascherel**  
Hort, Amalienstraße 13.

**Waffen**  
aller Art, sow. Revolver, nur dch. Waffen-Kaufel.  
Karlstraße-Wappner, Karlstraße Nr. 99, Telefon 3383. (243)

## Carl Pfefferle

nur Telefon 1415 nur Erbprinzenstr. 23  
Erstes Spezialhaus am Platze

### Billiges Angebot!

Von dieser Woche einetrotzenem Waggon Geflügel empfehle in la feinsten, frisch geschlachteter Mast-Ware:

Hasenmastgänse	..... Pfd. 1.30
Stopfgänse	..... Pfd. 1.40
Stopfgänse auch zerlegt	..... Pfd. 1.60
Mast-Enten	..... Pfd. 1.40
Truthahnen und Hennen	..... Pfd. 1.50
Jungghähnen ohne Därme	..... Pfd. 1.50
Suppenhühner ohne Därme	..... Pfd. 1.30

**Junger Edelhirsch im Ausschnitt**

Rücken u. Schlegel	..... Pfd. 1.20
Rücken u. Schlegel	..... Pfd. 90.7
Reh Ragout	..... Pfd. 90.7

Frisch geschossene **Hasen** ganz und zerlegt

**Fasanehähnen und Hennen** versch. Sorten Fluß- und Seefische Fisch-Rückerwaren / Marinaden

### Freunde des Okkultismus

u. verwandter Gebiete wollen ihre Adresse unter Nr. 8.3.10800 an die Bad. Presse Mittlere Hauptpost einstellen.

### Heiratsgesuche

Wo finde ich Dame oder prächtigen Mann, möglichst vom Lande, mit Vermögen, zwecks baldiger

### Heirat.

Bin 50 J. alt, ohne Ansprache, 60.000 RM. Vermögen, eigenes Geld, Ang. u. Nr. 8.3.10800 an d. Badische Presse, Mittlere Hauptpost.

### Heirat.

Junge Frau, 26 J., hübsche Gesicht., mit 1 Jahr. Zwilling., sucht sich wieder zu verheiraten. Bitte m. Brief, angenehm, Aufschreiben mit Bild und 2424 an die Badische Presse.

### Selbstinserat.

Nr. 36 Jahre, evgl., 9000 M. u. Aukt., ar. stattliche Erscheinung, wünscht ebenbürtigen Herrn in sich. Verbindung

### zwecks Heirat

kommen zu lernen. Aufschreiben mit Bild, 2424 an die Badische Presse.

## Der Kaffee wehrt sich gegen das Wasser!

Er müßte eigentlich kräftiger sein, aber das Wasser nutzt die Bohnen nicht genug aus.

Mit „Weber's Carlsbader“ ist das anders! „Weber's“ läßt kein Aroma verlorengehen. Nimmt alles restlos auf. Solcher Kaffee schmeckt natürlich kräftiger und sieht viel voller aus.

**Zweierlei Gewinn:**  
**Besserer Kaffee für weniger Geld.**

# Interessante Angebote

<b>Waad-Kleider</b> 12.75 gediegene Form, bis Gr. 50 vorrätig	<b>Kinderkleid</b> 5.95 aus uni u. gemust. Waschsam, neue mod. Form Gr. 60 Jede weitere Größe 50.7 mehr	<b>Damen-Strümpfe</b> 95 prima ägyptisch Mako . . . . . Paar	<b>Damen-Hemden</b> 1.95 Croi-6, mit Stickerei Einsatz . . . . .
<b>Nachmitt.-Kleider</b> 19.75 aus Marocain, nur jugendl. Größen	<b>Damen-Lack-Spang.-Schuhe</b> 6.90 mit Block-Absatz	<b>Damen-Strümpfe</b> 1.95 Wolle mit künstlicher Seide oder Flor mit künstlicher Seide . . . . . Paar	<b>Weißer Herr.-Hemden</b> 4.90 durchgehend Popeline
<b>Sportliche Mäntel</b> 24.75 reine Wolle, mit Abseite	<b>Mädchen-Spang.-Schuhe</b> 6.45 6.95 27/30 31/35 braun, Boxcall	<b>Herren-Hemden</b> 1.95 wollgemischt, mit Doppelbrust Gr. 4-7	<b>Herren-Gamaschen</b> 2.45 in allen modernen Farben . . . . . 2.90
<b>Flotte große Filzglocke</b> 2.90 mit Band Garnitur	<b>Herren-Lack-Schnürschuhe</b> 9.80 moderne Form	<b>Damen-Schlüpfer</b> 95 warm gefüttert oder Kunstseide	<b>Ein Posten Dam.-Schirme</b> 2.85 schwarz, 12 teilig . . . . .
<b>Frauen-Filzkappe</b> 5.90 sehr kleidsam, mit hübschem Aufschlag	<b>Damen-Weste</b> 5.90 zum Teil mit Kragen und Gürtel, in schönen Farben	<b>Damen-Schlüpfer</b> 2.25 Tricot-Charmeuse	<b>Fichuskragen</b> 1.25 aus Crêpe de chine, mit feiner Spitze garniert und Bätichen . . . . . Stück
<b>Morgenrock</b> 4.95 aus warmem Plausch mit farbigem Schal, auch in großen Weiten vorrätig	<b>Damen-Handschuhe</b> 1.25 2 Druckkn., Lederimitat., ganz gefüttert	<b>Damen-Schlüpfer</b> 1.95 angeraut, mit kunstseidener Decke	<b>Passenkragen</b> 1.45 aus la Crêpe de chine, mit schöner Spitze und Rückenschleife . . . . . Stück

In der III. Etage.  
**Vor-Ausstellung der schönsten Spielwaren!!**



**Befonders preiswert**  
auf Extratschen im Erdgeschoß:  
**Stoffpuppen** 29 cm 38 cm 50 cm  
unzerbrechlich . . . . . 95.7 1.90 2.90  
**Waltershausener Kugelgelenk-Puppe**  
60 cm 3.25

**Todes-Anzeige.**  
Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Karl Kiefer**  
Zugführer a. D.  
wurde nach langem Leiden, im Alter von 53 Jahren, in die ewige Heimat abgerufen.  
Karlsruhe, den 23. Oktober 1930.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Elisabeth Kiefer, geb. Maier**  
**Karl Kiefer, Detroit**  
**Richard Kiefer, Detroit**  
**Elisabeth Kiefer.**  
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Schützenstr. 70.

**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, schweren Leiden verschied gestern abend 5/9 Uhr meine liebe Frau, unsere trauerbesorgte Mutter  
**Frau Karolina Siegel**  
geb. Berger  
im Alter von 53 Jahren.  
Karlsruhe, d. 23. Oktober 1930.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Arthur Siegel.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.  
Trauerhaus: Erbprinzenstr. 26.

Die guten Sohlen kauft man in der Lederhlg. Trautmann Adlerstr. 7, zwischen Kaiserstr. u. Zirkel  
Nur ganz kurze Zeit in Schicksalslagen berät **Hellecherin** Frau Ruppel, B.-Baden, Albrecht-Dürerstr. 311 am Bahnhof, Posthalterei Ulrich.

**Walter Schwarz**  
Konditormeister  
**Hilde Schwarz, geb. Herr**  
Vermählte  
Karlsruhe, den 23. Oktober 1930

**Todes-Anzeige.**  
Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Anna Lehn**  
geb. Wörthle  
wurde heute nacht, im Alter von 46 Jahren, nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden, in die ewige Heimat abgerufen.  
Karlsruhe, den 23. Oktober 1930.  
In tiefer Trauer:  
**Gustav Lehn und Tochter Irma.**  
Die Beerdigung findet am Samstag, 13/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Augartenstraße 4.

**Danksagung.**  
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter  
**Frau Karoline Schumacher**  
geb. Stieckle  
sagen wir herzlichsten Dank. (24737)  
**Fam. Schumacher-Kunzmann.**

**2000 Textilkunden**  
ca. 2000 Adressen aller bedienter Geschäftskunden sind an Interessenten sofort billig abzugeben. Unt. Nr. 6458 an die Bad. Presse.

**Betrifft Adreßbuch**  
Unter der Vorgabe, daß der Brandenteil des Adreßbuchs diesmal einzeln erscheint, verlangen neuerdings wieder auswärtige Anzeigenwerber dafür Anzeigenaufträge zu erlangen.  
Wir stellen ausdrücklich fest, daß damit weder das alte, kannte noch die neue Adreßbuch von Karlsruhe, das auf Grund der amtlichen Unterlagen der Reichsdruckerei erschienen ist, noch das Adreßbuch der Oberpostdirektion Karlsruhe und Konstantz etwas zu tun hat. Wir bitten, unter Bezug auf unsere Adreßbücher keine fremde Firmen und unterfangt und werden gerichtlich verfolgt. Unsere Adreßbücher tragen am Kopf unsere Firma. Wir bitten, bei Aufgäben von Adreßbüchern für Adreßbücher genau zu prüfen, für welche Ausgabe ein Auftrag erteilt wird und Voraussetzungen nur dann zu leisten, wenn die Verlagsfirma für ein bestimmtes Ereignis des Buches bürgt.  
**G. Braun, vorm. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei u. Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.**

**Danksagung.**  
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels  
**Wilhelm Kindermann**  
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Karlsruhe-Grünwinkel, 23. Oktober 1930.

**Wo?**  
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ ausgeben?  
In Haupt-Geschäftsstelle, Karlsruhe Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost). Werber, abg. 24.  
**Achern:** Wilhelm Nuh, Papieren-Geschäft, Ede Haupt- und Eisenbahnstraße.  
**Baden-Baden:** Otto Danneberg, Kremerbergstr. 97, Tel. 1533.  
**Berlin:** Hermann Menzmann, Zeitungs-Verlag, Friedrichstraße, Wartebühne am Potsdamer Platz.  
**Bretten:** Wilh. Gähler, Papier- und Schreibwaren-Geschäft, Weihenstraße 27.  
**Bruchsal:** Otto Gatz, Gartenstraße, Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 2126.  
**Durlach:** Sporthaus 3, Meyer Hauptstraße 80.  
**Ettlingen:** Emil Jäger, Drucker-Geschäft, Rodenerstraße 15.  
**Freiburg:** Heinrich Kramer, Günterstraße 22.  
**Gengenau:** Johann Bieder, Weber-Geschäft, Hauptstraße 117 und Bahnhofstraße, Telefon Nr. 227.  
**Heilbronn:** Fritz Koller, Tabakfabrik, Hauptstraße, Kurt Kiesel, Johann-Verderstraße 15.  
**Koblenz:** Camill Kurier, Zigarren-Geschäft, Marktstraße 1.  
**Offenburg:** H. Beron, Zigarren-Geschäft, Ritterstraße 12, Telefon 1524.  
**St. Gallen:** Otto Rieder, Buchhandlung, Hauptstraße 10.  
**St. Leon:** Carl Weis, Zigarren-Geschäft, Effelstraße 7.  
**St. Georgen:** Aug. Guldin, Tabakwaren-Geschäft, Simon Hauptstr. 43.  
**Triebitz:** Adolf Simon, Hauptstr. 43.

**Zu verkaufen**  
Neuzeitliche **Schleiferei und Besteck-Pflege** bei **Kratz** Solinger Spezialist **Waldstraße 41,** w. g. der Hofapotheke.  
Wegen Verfeinerung mein. Bleibenshaftigkeit sind reich. erhaltene Feilm., edle Perle-Tessels, Baten usw. günstig zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 6453 an die Bad. Presse.  
**Schlafzimmer**  
In all. Holzarten, eiche und poliert, die neuesten Modelle, mit Kirsche, Eichenmassen.  
**u. Mt. 560.-**  
**Möbelhaus Heinrich Karrer** Ph. Hippstr. 19  
**Schlafzimmer**  
Schwer eiche, dunkel gebeizt, gute Schreinerarbeit, Kirsche, Eiche in Anlehnung, noch nicht abg., f. 490.- (700.-) nur abg. dar zu verk. Offert. unt. Nr. 8577 an die Bad. Presse.

**Achtung!**  
Ein noch fast neues, gut erhaltene **Klavier** umfänglich preisw. zu verk. Zu erfrag. unt. Nr. 10797 in der Bad. Presse.  
**Herrn-Kleider**  
Waharbeit f. jede Größe f. bill. abg. Jahrgang 30, II  
1 Bubentube, 1 Bubentuben, weiß, 1 Kausaden, 1 Eisenbahn 3. Aufst. 1 Bahnh., 1 Schienen billig, weg. Umzug zu verkaufen. (24704) Kaiserstr. 188, bart.  
**Winterrmantel**  
Reithose (neu), Motorrad od. Reittisch, 43/44, billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8456 an die Bad. Presse.  
**Leiterwagen**  
billig abzugeben. Karl-Wilhelmstr. 24, III.  
**Achtung Mulkverlei!**  
Einige fast neue **B-Trompeten** **Anthörner** **Tenorhörner** **Baritone** in Qualität. Besonders preiswert abzugeben. Angebote kostenlos **Musikhaus Schlaile** Kaiserstr. 175 Jetzt 2. St. Aufg. g.

**Danksagung.**  
Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
(24901)  
**Familie Föhner.**  
Karlsruhe, den 23. Oktober 1930.

**Herren- und Schlafzimmer**  
zu verkaufen, daselbst auch 3 Zim., Wohnung zu vermieten. Angebote unter Nr. 10798 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.  
Einige überzählige **Büroschränke** u. Tische zu verk. Kaiserstraße 82, III.  
**Schrank**  
lebr billig zu verk. \* Möbel-Geschäft 8 Humboldtstraße 8.  
**Büfett** verkauft bill. **Schränke** Gismann Zähringerstraße 29 (21247)  
**Schweres eiche Büfett**  
140 cm, 210.-, \* Möbelhaus, \* freundlich, Kronenstr. 37-39.  
**Kassette**  
Sobertregal 2x2, Kinderhochstuhl, Kleiderstift, billig zu verk. Zu erfrag. unt. Nr. 459 in der Bad. Presse.  
**Fast neuer Staubsauger**  
wegen Umzug billig abzugeben. Offert. unter Nr. 65589 an die Badische Presse.

**Die GROSSE + PILO-DOSE FASST....?**  
Machen Sie es sich nicht zu schwer! Jede Hausfrau, jedes Mädel, jeder Junge können an der großen Pilo-Preisfrage teilnehmen. Teilnahmeschein bei Ihrem Kaufmann oder in der Zeitung v. 11. September

**20.000 PREISE** **20.000 MARK**

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, den 23. Oktober 1930.

46. Jahrgang. Nr. 492.

## Auf dem Rathaus.

**B. Durlach, 23. Okt. (Aus dem Stadtrat.)** Für das in der Eisenbahnstraße auszuführende zusätzliche Reichswohnungsbauprogramm (5 Häuser mit 22 Kleinwohnungen) werden die Erd- und Außenarbeiten sowie die Kunststeinlieferung vergeben. — Die Müllabfuhr soll in Durlach obligatorisch eingeführt werden, da das Abladen von Schutt an den Eingängen der Stadt immer mehr überhandnimmt. — Nachdem sich weitere Erlöse nicht mehr ergeben haben, steht der Stadtrat der Einführung der Trübsinnhäuser in Durlach ab. — Die am 11. und 18. dieses Monats vorgenommene Geländeverpachtung wird genehmigt. — Die Zahl der Erwerbstätigen beträgt nahezu 1600; sie hat gegenüber der Vorwoche eine geringe Zunahme erfahren.

**M. Bruchsal, 23. Okt. (Aus dem Stadtrat.)** Dem städt. Techn. Amt — Abt. Installation — wird die Ermächtigung zur Verlängerung der Gas- und Wasserleitung in der Hardtstraße erteilt. — Das Stadtbaureferat erhält Auftrag zur Vorlage eines Projekts für die notwendige Aenderung der Einmündung des Bahnhofes in die Hardtstraße. — Zur Verbreiterung des Schubertweges werden von dem Angrenzern die erforderlichen Geländebestimmungen erworben. — Ein städt. Grundstück bei der Säbendorferstraße soll bis zum nächsten Frühjahr ein Sandspielplatz für kleine Kinder angelegt werden. — Im städt. Schwimmbad — Frauenabteilung — ist bis zur nächsten Badesaison ein Planschbecken für Kinder einzurichten. — Der Stadtrat nimmt dankend Kenntnis von einer Mitteilung des Stadtverordnetenamtes Stuttgart, wonach der Gemeinderat Stuttgart beschlossen hat, eine Straße im Stadtteil Cannstatt „Bruchsaler Straße“ zu benennen.

**r. Haslach, 23. Okt. (Stadtratssitzung.)** Nach der vorliegenden Bescheinigung des Fürstlichen Amtes betrug der Aufwand für die öffentliche Fürsorge im Monat September insgesamt 22 955,52 RM. Davon hat die Stadt drei Viertel und der badische Staat ein Viertel zu tragen. Die Fürsorgeerziehungskosten belaufen sich für den gleichen Monat auf 798,80 RM., wovon der Staat zwei Drittel und dem badischen Staat ein Drittel zur Last fallen. — Die Preise für das Eisen aus der Volkshütte, die am 11. November wieder eröffnet wird, wurden wie folgt festgesetzt: 45 % für Selbstzähler, 25 % für Klein- und Sozialrentner, 15 % für Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und 10 % für alleinlebende Wohlfahrtsverwerbslose. — Die Kindererziehung nimmt wieder am 6. November ihren Anfang. — Zur Deduktion der Mehraufgaben für den Ausbau des städtischen Krankenhauses über den bereits genehmigten Betrag hinaus ist eine weitere Summe von 241 000 RM. und für Neuanschaffung des Krankenhauses, Neubehaffung von sanitären Einrichtungen sowie häuslichen Veränderungen im Altbau ein weiterer Betrag von 85 000 RM. erforderlich geworden, welche aus Anlehensmitteln bestritten werden sollen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses gibt der Stadtrat hierzu seine Genehmigung.

**R. Haslach, 22. Okt. (Bericht für den Bürgerausschuss.)** Der Bürgerausschuss wird in seiner nächsten, voraussichtlich letzten Sitzung über mehrere Beschlüsse des Stadtrates beraten. Eine Vorlage sieht eine Aenderung des Wasserpreises vor, die die Industrie mit Grobverbrauch besser berücksichtigt, damit diese sich neu ansiedelnde Industrie sich nicht vielmehr für ihre Wasserzwecke eigene Wassergewinnungsanlagen mit niedrigeren Gesamtkosten einrichtet, wodurch Mindereinnahmen für das Wasserwerk entstehen. — Für die Berechnung der Gaspreise soll der bisherige Tarif eingeführt werden. Es sollen vom monatlichen Verbrauch die ersten 50 Kubikmeter je 22 Pfg. (wie bisher), weitere 100 Kubikmeter je 21 Pfg., weitere 100 Kubikmeter je 20 Pfg., weitere 100 Kubikmeter je 19 Pfg., weitere 500 Kubikmeter je 18 Pfg., weitere 1000 Kubikmeter je 17 und darüber bis 5000 Kubikmeter je 16 Pfg. Die Gasmessermiete nach dem Befehl des Bürgerausschusses vom 11. Juni 1929 sowie der Einheitspreis für den Kubikmeter Gas aus Mängelgas bleiben bestehen. Erhöhen werden die Preise 22 Pfg., die Verbilligung wird vierteljährlich zurückgeführt. Dieser neue Tarif soll ein Anreiz bei Grobverbrauchern zu höherem Gasverbrauch sein und auch die Niederlassung fremder Industrie im Jahr fördern helfen. Seine Auswirkung auf die Rentabilität des Gaswerks kann bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage erst später beurteilt werden. — Der große Hausbesitz der Stadt soll grundständig verringert werden. Bei Berücksichtigung des Bauaufwandes im Jahre 1907 mit 41 028,20 RM., des Steuerwerts mit 40 000 RM. und des Feuerversicherungsbeitrags mit 46 300 RM. erachtet der Stadtrat das vorliegende Angebot für günstig. Der Kaufpreis soll teilweise Verwendung finden für die Tilgung der Schuld auf dem Kaufvertrag über den Kauf der Voelcker- und Trampferschen Anwesen zu 70 000 Goldmark. — Am 9. August ds. Js. ist bei der Badischen Kommunalen Landesbank — Girozentrale — ein kurzfristiges Anleihen von 2 000 000 RM. fällig geworden. Die Abtragung desselben erfolgt durch Verwendung von in der Vermögensklasse gemachten Schuldenentlastungsbeträgen in Höhe von 100 000 RM. und durch Aufnahme eines neuen Anlehens von 100 000 RM. bei der Badischen Kommunalen Landesbank Mannheim. — Infolge Beschlusses des Stadtrats vom 4. August hat die Sparkasse Haslach der Stadt einen Kredit in laufender Rechnung von 100 000 RM. einräumt, welcher durch Barentnahmen, Ueberweisungen und Auszahlung von Schecks in Anspruch genommen werden kann. Dieser Kredit ist zur geordneten Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen der Stadt erforderlich. — Zur Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches für das Jahr 1930 sollen in Haslach 24 Kleinwohnungen durch die Arbeiterbauengesellschaft und die Wohnungsbauengesellschaft außer den genehmigten Bauvorhaben erstellt werden. Der Kostenaufwand ist zu 135 700 RM. errechnet. Hieron sollen 40 000 RM. aus einem Darlehen des Reiches bestritten werden. Von der Stadt sind bereits für diese Wohnungen 15 700 RM. zu den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Wohnungen dieser Kleinwohnungen schwanken je Wohnung zwischen 43,3 und 47,45 Quadratmeter. Die Mieten sind zu 28 bis etwa 35 RM. je Wohnung und Monat errechnet. Vom Innenministerium sind die Entwürfe unter besonderer Betonung des hohen Wohnwertes gutgeheißen worden.

## Heimatbildung — Denkmalpflege — Heimatschutz.

Erster Tag des Heimatkurses der „Badischen Heimat“ in Haslach.

Nach den Heimatkursen in Kastatt und Ueberlingen sammelte der Landesverein Badische Heimat diesmal das Führertum des Ringzuges in Haslach. Im Namen der Stadtgemeinde Haslach entbot Bürgermeister Selig herzliche Willkommgrüße. Gleichzeitig begrüßte er die Teilnehmer des Heimatkurses, Hermann Eris Busse, einen prächtigen Dahlienstrauch zu überreichen als Glückwunsch zur Ehrung, die der badische Dichter seitens der niederdeutschen Schriftstellervereinigung „die Kogge“ erfahren hat, die seine Romantrilogie Schwarzwald mit dem „Carl Schünemann-Preis 1930“ ausgezeichnete.



Grabkapelle des Dichter-Pfarrers Hansjakob in Haslach.

Als erster Redner sprach der stellv. Landesvorsitzende und Schriftleiter der Badischen Heimat, Schriftsteller Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.; er dankte herzlich für die freundlichen Worte der Begrüßung seitens der Stadtgemeinde Haslach und verbreitete sich dann in programmatischer Weise über

### Heimatbildung, Heimatforschung und Denkmalpflege.

Die Scholle bleibt das notwendige Gegengewicht gegenüber den Ueberforderungen des reinen Intellekts oder der reinen Körperkräfte. Heimat- und Stammesverbundenheit schaffen bei der Zerrissenheit unseres Volkes durch Konfession, Beruf, Partei die einzige gemeinsame Plattform. Der Schauplatz der Heimat ist unbegrenzt, aber gerade deshalb müssen alle an ihm, an ihr teilhaben, dann begegnen wir mit Erfolg der Gegenwart und in der Zukunft nicht minder wichtig ist. Schollenrecht und Bodentreue, Volkstum und Ahnengut sollen nicht angetastet werden ohne die äußerste Notwendigkeit. Mit warmem Herzen und mit volkswirtschaftlicher Einsicht wollen wir der Volkswohlfahrt dienen, Volkstum und Heimat abgeben, durch die Heimatbildung den modernen Geist der Zeit aus dem kraftvollen Nährboden der natürlichen Ueberlieferung herauswachsend, heimatsgemäß anwenden lernen und lehren.

### Ein modernes Denkmal

behandelte Oberreg.-Rat Baurat Dr. L. Schmieder-Heidelberg. Wenn man durch ältere Dörfer wandert, an denen in den letzten hundert Jahren wenig gebaut wurde, und in denen eine Kirche aus früherer Zeit erhalten ist, so bewundern wir in der Regel das Ortsbild als ein gefälliges, harmonisches. Weshalb ist das bei den Bauten der kurz hinter uns liegenden und der heutigen Zeit meist nicht der Fall? Früher hatte der Bauer nur die praktische Erfüllung der Aufgabe mit den einfachsten Mitteln im Auge. Wenn Mittel reichlicher vorhanden waren, so verwendete man sie in der Regel zur würdigen Ausstattung des Innern. Heute ist es meist umgekehrt. Die Kirche soll etwas darstellen, sie kann nicht hoch genug stehen, der Turm muß alles weit überragen, sie muß reich gegliedert und mit Schnörkeln versehen sein. Anstelle des Handwerkers, der früher aus langer Tradition den einfachsten und billigsten Weg wählte, das Bauprogramm zu erfüllen, ist heute der Baumeister als „Künstler“ getreten, der nicht selten mit jedem seiner Werke die Umwelt in Erstaunen setzen will. Aus dieser neuen Baugesinnung entstehen jene reißerhaften Gebilde, die sich laut im Ortsbild vordrängen und abstoßend wirken, sobald die mobile Richtung vorüber ist, in der ihre Verzierungen gehalten sind. Von der Gestaltung des Turmes ging der Redner zur Stellung der Kirche im Ortsbild über. Man soll die Kirche im Dorf lassen, ist kein unnützes Sprichwort. Noch fesseler versteht es der Redner, die Beziehungen zwischen Bauwerk und Landschaft an einigen trefflichen Beispielen zu erläutern. Städte aus unserer Heimat sowie aus dem benachbarten Schwaben ziehen am Auge vorüber. Wir sehen, wie das Wasser, Fluß und Seen belebend wirken und schließlich wie Wald und Bäume als Bindeglied zwischen Bauwerk und Erde auftreten. In allem walten der natürliche Sinn

unserer Vorfahren. Ihn wieder zu wecken gilt es und in weiten Kreisen aufklärend und befruchtend zu wirken, damit auch in unseren Tagen ähnlich harmonische Ortsbilder wie in früheren Zeiten entstehen, obgleich wir heute anders wie ehemals bauen werden.

Als dritter Redner des Nachmittags sprach der Obmann des Sachverständigen-Ausschusses der „Badischen Heimat“, Architekt Hermann Eris-Mannheim, über

### moderne Bauten und altes Stadtbild.

und erläuterte an Hand von zahlreichen Lichtbildern die Schönheiten alter Städte. Dabei wurde vor allem deutlich gemacht, unter welchen Bedingungen sie entstanden sind, und was ihnen Gestalt verlieh. Das Einbringen in diese alte Welt ist unerlässlich, um ihr gegenüber den Wert der neuen Entwicklung besser einschätzen zu können. In dieser Richtung bewegt sich der Aufgabenkreis, den der Ausschuss für Denkmalpflege und Heimatschutz des Landesvereins Badische Heimat unter Ueberwindung oft großer Schwierigkeiten zu behandeln hat. Diese Frage war vor 20 Jahren noch leichter zu lösen als heute, wo die Entwicklung rascher vorwärts schreitet. Selbst in den entferntesten Städten tauchen Bauten auf und stellen uns vor die Frage, wie sie in die alte Welt einzugliedern sind. Daher ist es von großem Wert, das Wesen unserer modernen Bauten kennen zu lernen und sie in Vergleich zu stellen mit den alten. Nur Kenntnis der Wesenheit der verschiedenen Zeiten kann dazu führen, den Ausgleich zu finden, der allein eine brauchbare Entwicklung verbürgt. Einklang und Ausgleich müssen sich die Waage halten. Taft und Fingerspitzengefühl müssen bei Entscheidungen auslösend sein.

Der erste Vortragsnachmittag war ein erfreulicher Ausfall. Aus dem ganzen Ringzug hatten sich Zuhörer eingefunden und belohnten die Redner mit herzlichem Beifall.

## Das Großfeuer in Lörrach-Stetten.

Ein Arbeiter wegen fahrlässiger Brandstiftung verhaftet.

— Lörrach, 23. Okt. Unter dem Verdacht, das Großfeuer im Möbelgeschäft Loeb in Lörrach-Stetten am Mittwochabend durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, wurde noch am Abend ein Arbeiter verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Feuer in dem Zeitraum entstanden, in dem sich ein schadhafter, eiserner Ofen befand, der nicht mehr benutzt wurde. Trotzdem machte ein Arbeiter darin Feuer. Nach wenigen Augenblicken schlugen bereits helle Flammen aus dem Ofen heraus und setzten die herumliegenden Holzmassen in Brand. Warum drei weitere in der Nähe weilende Arbeiter den Brand nicht löschen konnten, bedarf noch der Aufklärung.

## Brand nach einer Feuerwehrrückung.

Dinglingen, 23. Okt. Als die hiesige freiwillige Feuerwehr am Dienstag ihre Nachübung beendet hatte und eben im Begriff war, sich in einer Wirtschaft von den Strapazen der Übung zu stärken, ertönte Feueralarman. Diesmal war es ernst; die Scheune des Fritz Hölzler stand in hellen Flammen. Dem sofortigen Eingreifen gelang es, das sehr bedrohte Wohnhaus zu retten. Die Scheuer samt Vorräten wurde jedoch ein Opfer der Flammen. Der Schaden wird auf etwa 9000 Reichsmark geschätzt. Die Brandursache ist unbekannt.

Das neue Firmen- und Warenzeichen-  
Preisausschreiben  
der Badischen Presse

# Wer kennt uns?

erfcheint in der Sonntagsausgabe  
vom 26. Oktober 1930

Zahlreiche Preise winken den Lösern dieser  
interessanten Aufgabe. Die Beteiligung der  
Geschäftswelt ist stärker als das letzte mal

## FIRMEN

die sich noch an unserem Ausschreiben  
beteiligen wollen, werden um kurze Mitteilung  
oder um telefonischen Anruf unter Nr. 4050-54  
bis spätestens Freitag vormittag gebeten.

Als erste Hilfe sei zur Hand stets **Traumaplast**,  
der beste Wundverband. Zu haben in Apoth.u.Drog.in Pack.von 20,25u.30 Pfg.an.





# Jugendliche Abendkleider

In diesem Winter gibt es zwei grundlegend verschiedene Arten von Abendkleidern. Während sich bisher das große und das kleine Abendkleid nur im Material, in der Farbe, durch eine gewisse Robustheit des einen und eine betonte Einfachheit des andern unterschieden, im Grunde aber die gleiche Schnittform hatten, ist heute das jugendliche Tangkleid eine ganz andere Kleidkategorie als das Gesellschaftsleid großen Stils. Dieses reicht bis auf den Fußboden, hat eine Schleppe, die eine ganz besondere Art des Gehens und Schumbührens verlangt, es ist wie ein Kunstwerk bildhaft drapiert und nur auf einer ruhig schreitenden Frau vorstellbar. Das jugendliche Abendkleid dagegen ist zum Tanzen bestimmt. Höchstens knöchellang, hat es einen weiten, schlank zusammenfallenden Rock, ist hoch, sehr oft mit einer Schürze gegürtet, am Ausschnitt eine Blume oder ein hüftiges Pelerinchen, das die Schultern bedeckt und beim Tanzen in anmutiger Bewegung ist. Hadank



K 4854. Tangkleid aus gelbem Stoff mit kurzem, durch Gürtchen gesticktem Pelerinchen. Rückenknöpfe.

K 4857. Tangkleid aus hellgelbem bedrucktem Reppgewebe. Ein im Rücken gestickter Pelerintrag.

K 4700. Kleid aus pfirsichfarbem Stoff und gleichfarbigem Stoffstreifen. Taftschürze, im Rücken gebunden.

K 4833. Kleid aus weichem Stoff. Blau, weiß, über gestickte Vorderteile. Teilungsleisten am Rock.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich  
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

## Die praktische Hausfrau.

**Die Zitrone im Haushalt.** Eine angeschnittene Zitrone bewahrt sich leichter auf, wenn sie mit der Schnittfläche auf ein halb mit Essig gefülltes Glas gelegt wird. So hält sich die Frucht, ohne zu beschlagen. Zitronen lassen sich im Haushalt mehrere Monate lang unvermindert frisch und saftig erhalten, wenn man sie, ohne daß sich die einzelnen Früchte berühren, in einer Kiste mit Sägespänen aufbewahrt.

**Rote Hände vom Geschirraufwaschen** braucht keine Hausfrau zu bekommen. Man setze anstatt Soda etwas Borax dem Aufwaschwasser hinzu. Borax entfernt ebenso wie Soda das Fett vom Geschirz, ohne daß es die Hände angreift.

**Ein sicherer Mottenschutz** ist folgende einfache Behandlung: Man packt die Sachen, nachdem sie gut gereinigt und getrocknet sind, mit einigen Vermuttsengeln in einen Karton, den man mit Papier umwickelt und an allen Rändern fest verklebt.

**Tintenlöser, die stark angelegt haben,** werden leicht gereinigt, indem man sie mit verdünnter Salzsäure oder Essig füllt und einige Tage stehen läßt. Darauf gibt man Sand hinein, schüttelt tüchtig und spült sie darauf gut aus.

**Ein gutes Fleckenwasser.** Man nehme vier Eßlöffel Salmiakgeist, 4 Eßlöffel starken Weingeist und 1 Eßlöffel Salz, schütte das Ganze in einem Glase tüchtig durcheinander und werde es mit einem Schwamme oder wollenen Lappen an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alle Fett- oder Ölflecken usw. auswaschen. Flecken von Harz und Teer auf Tuch müssen erst mit Butter erweicht werden.

**Aufhalsen und Gerbstoffflecke.** Leinen: In verdünntem Chlorwasser ausbleichen, klar nachspülen. Bunte Wolle, Baumwolle und Seide: Die Flecke vorher anfeuchten und mit sehr stark verdünntem Chlorwasser ausreiben, wiederholt nachspülen.

**Erste Hilfe bei Quetschungen.** Bei Quetschungen macht man Umschläge mit sehr kaltem Wasser; man erneuert oft und reibt den schmerzenden Teil mit Arnika vorsichtig ein.

**Beseitigung von Holzwürmern.** Frisch abgeschälte Eichen soll man in die Nähe der Bohrlöcher legen, wenn Möbel geringen Wurmraus zeigen. Die Holzwürmer sollen die Eichen aussuchen und werden so leicht zu beseitigen sein.

**Lederhandschuhe** lassen sich wasserdicht und zugleich weicher machen, wenn man sie mit etwas Hammeltalg behandelt, das mit den Fingern gleichmäßig gut aufgetragen wird.

**Behandlung von Stores.** Gestärkte Stores müssen, wenn sie auf dem Spanner befestigt sind, gleich nach dem Spannen (noch feucht) mit einer weichen Bürste und lauwarmem Wasser frischweise abgebürstet werden. Dadurch verhütet man das häßliche Ansehen der Stärke.

**Entfernung von Rändern.** Ränder auf polierten Tischen befreit man mit einer Mischung von Salz und Öl, und zwar so viel Öl, als das Salz annimmt. Bis zum nächsten Tage läßt man diese aufgetragene Mischung auf den Fleckrändern stehen. Dann entfernt man das Salz und reibt mit einem weichen Ledertappen und etwas Öl kräftig nach.

**Säuberung von weißlackierten Möbeln.** Weißlackierte Möbel reinigt man nie mit Sodawasser, Scheuerbürste und sodahaltiger Seife, sondern mit einer Lösung von Quilljarrinde und mit einem weichen Lappen. Mit dem Schwamm gut nachspülen und zuletzt mit dem Feinleleder polieren.

**Erhöhung des Wohlgeschmacks.** Um den Wohlgeschmack feiner Fleischgerichte, wie Ragouts, Halschees, Geflügelpasteten usw., zu erhöhen, lasse man das Fleisch nicht lebhaft kochen, sondern nur ziehen. Die Gerichte bleiben dadurch zarter und saftiger.

**Bilze einzulegen für den Winter** ist sehr empfehlenswert. Am besten eignen sich dazu Stein- und Herrensäpfe, Nergeln, Champignons, Hähnchen und Pfefferlinge. Zu diesem Zwecke gekaufte Bilze müssen hart und jung sein.

## Mitteilungen.

### Das Ende einer großen Hausfrauen-Sorge.

Jede Hausfrau kennt die Frage: „Es ist wieder so wenig Spise da.“ Und warum ist die Spise immer so knapp? Weil viele Fleischgerichte wie Leber, Nieren, Beefsteak, Klopfe, Bratwurst oder Gad-Braten wenig oder gar keine Punkte erlauben. Die Herstellung einer schmackhaften Spise aber erfordert viel Zeit und harte Arbeit. Jetzt mit Zutaten beschaffen und zubereiten. Nichtsagen anzuheben um, um Da... nun eine erfindliche Hilfe, welche die Firma Anorr mit ihrer Bratenhilfe in Würfel bringt. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt ohne jede Zutaten so viel Spise wie 2 Pfd. Braten. In wenigen Minuten hat man eine vorzügliche Tunte zubereitet.

**Jeder zum Gemüsefressen.** In unserer Ernährung brauchen wir neben Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten auch Vitamine. Vitamine werden in beiden letzteren erhalten wie in besonders reichlichem Maße durch die Gemüse, die damit für unseren täglichen Speiseeitel von größter Wichtigkeit sind, wenn auch für Kalorienwert nicht sehr groß ist. Salze und Vitamine können sie dem Körper allerdings nur vermitteln, wenn richtig zubereitet werden. Um die Verdaulichkeit der Vitamine zu gewährleisten dürfen alle Gemüse nicht länger gekocht werden, als gerade notwendig ist, um sie genießbar zu machen. Außerdem aber dürfen die Salze, die natürlich durch die Doseinwirkung in das Kochwasser übergehen, nicht mit diesem weggeschoben werden. Das Kochen muß deshalb mit so wenig Wasser erfolgen, daß ein Abgießen unnötig wird. Das hat nun die Nachteil, daß eine ganze Anzahl von Gemüse und gerade diejenigen, die durch ihren Reichtum an Salzen am wertvollsten sind, zu freude schmecken. Dem kann man in einfacher Weise abhelfen, indem man je nach der Menge 2 bis 3 Kaffeelöffel Jucker nach dem Kochen in das Wasser gibt. Der Jucker fängt in diesem Falle nicht, sondern er verdeckt den strengen und salzigen Geschmack und ermöglicht es so, den ganzen Gehalt des Gemüses an den so wichtigen Salzen dem Körper zuzuführen.

**Vernünftige Preispolitik.** Es war von jeher das Bestreben der Waag-Behelldank, ihre Erzeugnisse zu möglichst niedrigen Preisen abzugeben; denn Waag's Erzeugnisse sind konstante und müssen deshalb preiswert sein. Dank der in den Waag-Berlen durchgeführten Rationalisierung konnten auch in der gegenwärtigen schweren Zeit trotz gleichbleibender erstklassiger Qualität die Verkaufspreise nahezu beibehalten werden. Durch die Anpassung der ganzen Produktion wurde es ferner bis jetzt vermieden, Entlassungen vorzunehmen.

# Vorteilhafte Einkaufsquellen

**Zahl Ihnen Pelz-Änderungen**  
Tadellose Bedienung Billigste Preise  
**Geschwister Guimann**  
Kaiserstraße 122. Ecke Waldstraße

**Plissé-Brennerei**  
Hohlsaum-Näherei  
Stützer  
Douglasstr. 26 i. H.  
Tel. 891. Postsch. 22254  
Monogramme in Wasche  
M. Knopflöcher W. Knöpfe  
Spitzenankurbeln - Feston  
Kurbelsticker - Zierkantstich.

Beabsichtigen Sie die Anschaffung einer **Nähmaschine** dann bevorzugen Sie **„Plaff“** das wirklich deutsche zuverlässigste und beliebteste Fabrikat.  
Kostenloser Unterricht im Nähen, Stopfen, Sticken. - Günstige Zahlungsbedingungen. - Langjährige Garantie.  
Dem Ratenkaufabk. d. Beamtentk. angeschl. Bitte verlangen Sie Kataloge, bevor Sie anderswo kaufen.  
**Georg Mappes** Karlsruhe  
Karl-Friedrichstr. 20

**K.O. Augustiniok**  
Polstermöbel  
Dekorationen  
nur Qualitätsarbeit  
Sofienstraße 54 - Tel. 2516

**Singer-Nähmaschinen**  
Ersatzteile  
Nadeln/Öl/Garn  
Reparaturen  
Singer Nähmaschinen  
Aktiengesellschaft  
KARLSRUHE  
Kaiserstraße 205  
Werd-Platz 42.

Ausschneiden u. aufbewahren!  
Bis 8 Mtr. lang **Stoff-Reste** bis 70% Ersparnis  
in Lindener Samt, Seide, Wolle, Stoffe, Weißzeuge, Herrenstoffe  
Trikotte, Zefir (Qualitätsware) per Meter nur 72 Pfg. für Herren- u. Knaben-Hemden (M-Banfertigung).  
**Siegfried Auerbacher**  
Zur „Guten Quelle“  
15 Herrenstr. 15 (bei der K. Iserstraße) gegenüber Lebensmed. in sverein

**Ihre Herbst- und Wintergarderobe**  
reinigt und färbt tadellos schnell und billig  
**Karl Timeus**  
Färberei und chem. Waschanstalt  
Martenstr. 19/21 Kaiserstr. 66  
Telefon 1838 beim Marktplatz  
**DURLACH**, Hauptstr. 45 u. 28

**Für Brautleute u. Möbelkäufer**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in **Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer- u. Küchen** sowie **Einzelmöbel** zu äußerst günstigen Preisen. Zahlung-erleichterung  
**Möbelhaus KUNZMANN**  
Am Stadgarten 3 - TELEFON 114

**Spitzenhaus Beier**  
Empfehle meine so. Wäschestickeren  
Handkloppel-, Maschinen- u. Valenciennes-Spitzen in jeder Preis- und bester Verarbeit. ung  
Neuheiten in Damenkragen.  
N. hschlerinnen erhalten Extra-Rabatt  
Ecke Hirschstraße, eine Treppe hoch  
Telefon 5237

Das Klima unserer Wohnung.

Das Klima wird im wesentlichen bestimmt von der Temperatur der uns umgebenden Luft, ihrer Bewegung und ihrem Feuchtigkeitsgehalt.

Ganz allgemein ist zu fordern, daß in einem Kinderzimmer eine Temperatur von 17-20 Grad C., in einem Wohnraum von 17-18 Grad C., in einem Schlafrum für Erwachsene von etwa 15 Grad C. herrschen soll.

Die Regulierung der Lufttemperatur eines von Menschen benutzten Wohn-, Schlaf- oder Arbeitsraumes geschieht durch Heizung und Lüftung.

Die Heizung gewöhnlich ein entfeitetes Haar aufgehängt ist, das die Eigenschaft hat, sich bei trockener Luft zu verkürzen und bei steigender Feuchtigkeit zu verlängern.

Der Feuchtigkeitserhalt der Luft im Schlafzimmer spielt auch der Feuchtigkeitserhalt der Luft im Schlafzimmer eine große Rolle.

Zur Messung des Feuchtigkeits- oder Trockenheitsgrades der Luft im geschlossenen Raume, bedient man sich des sogenannten „Hygrometers“.

Wollschiffalonyin in modernem Sommer Ein Griff - ein Bett! Bei Tag ein Chaiselongue, bei Nacht ein Bett!

Schutz der heimischen Produktion.

Eine außerordentlich belehrende Abtheilung unter dem Motto: „Jedes Volk schützt seine Arbeit“ war auf der letzten abgeschlossenen Ausstellung der Zentrale der Hausfrauenvereine in Berlin zu sehen.

Daß unsere Vorliebe für ausländische Erzeugnisse im Ausland bekannt ist und ausgenützt wird, zeigt eine Notiz in der „Times“ vom 6. Oktober 1928, die lautet:

„Wenn eine englische Firma versuchen würde, typisch deutsche Hüte in Deutschland zu verkaufen, so würde sie keinen Erfolg haben, denn ihre Preise würden bei weitem zu hoch sein.“

Der „Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst“ richtet nun im Anschluß an die in der Ausstellung betriebene Propaganda zum Schutz der heimischen Produktion an die Berliner Hausfrauen drei Fragen: Trifft die Ansicht der „Times“ für die Berliner Hausfrau zu?

Jedenfalls aber sind nicht nur die Berliner, sondern alle Hausfrauen berufen, dieser Benutzungs von Auslandsware so viel als möglich praktisch entgegenzuwirken und neben ihr auch der Handel an dieser Arbeit mitwirken.

Manchmal hat ein entfeitetes Haar aufgehängt ist, das die Eigenschaft hat, sich bei trockener Luft zu verkürzen und bei steigender Feuchtigkeit zu verlängern.

Wir sind also in der Lage, das Klima unserer Wohnung ganz nach unserem Wunsch oder den Geboten der Gesundheitspflege regeln zu können, und je sorgfältiger wir dabei zu Werke gehen, um so leichter wird es gelingen, Krankheiten zu verhüten und für unser Wohlbefinden zu sorgen.

Kartoffeln in mancherlei schmachtender Art

Gebundene Kartoffelpötte. Gekochte Kartoffeln werden in dünnen Scheiben in einer feuerfesten Form lagenweise im Wechsel mit Reisblättern und Butterfäden geschichtet.

Fleisch-Schnittchen. Bratenreste, 2 hartgekochte Eier und 2 Sardellen werden fein gehackt, Eier, etwas Butter, Del, Essig, Senf, Pfeffer, Schnittlauch, etwas geriebene Zwiebel und Salz dazugegeben.

Der Frauenüberschuß in Europa. Die Zahl der „überflüssigen“ Frauen in Europa wird auf etwa 18 Millionen geschätzt. In der Kriegszeit waren die Verhältnisse wesentlich ausgeglichener.

Pliffen-Brunnen / Gollwim-Wäffern Hand- und Kurbelstickerel - Stoffknopf-Anfertigung Pfündl's Werkstätte, Hirschstraße 25 II. St.

Mantel-Stoffe in allen modernen Geweben, zu billigsten Preisen C. BÜCHLE Erbprinzenstraße 28 am Ludwigplatz.

Motorenfabrik Oberursel A.-G. Kraftlos erklärte Aktien. Auf Grund der 5. und 7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen haben wir gemäß unserer Ankündigung die nicht rechtzeitig zum Umtausch in neue Aktien-Urkunden über je RM. 1000.—

Wer Meisterarbeit schätzt und ehrt die Möbel-Einrichtung begehrt von der Möbel-Zentrale am Ludwigplatz

Das beste Mäuse-Vertilgungsmittel Gift-Mark Marke „A. S.“ erhältlich in Packungen zu Mark. -50, 1.-, 2.50 Anton Springer Ettlingerstr. 51 und Erbprinzenstr. 10 (Laden)

Auto-Droschke mit Kasse, zu verk. Offert. unt. Nr. 8436 an die Bad. Presse.

Kleiner Präzisions-Drehbank entl. mit Zeituhr, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23472 an die Badische Presse.

Ludwig Schweisgut Erprinzenstr. 4. beim Rondellplatz Pianos, nur beste Fabrikate!

3im-Einrichtung mit Betteneu (od. Rod u. Bettzug) gef. unt. Angeb. u. Nr. 23474 an die Bad. Presse.

Gebr. PIANO gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 24680 an die Badische Presse.

Zwiebeln 2.50 991. der Bentner. Kartoffeln, Karotten, Meerrettich, Ros- und Weißkohl, Karfiol, 3. billiger Tagespreis. Josef Bentner, Gertrudenstr. 20, 21 und 22.

Amtliche Anzeigen Der Stadtrat hier hat die Abänderung und Neufeststellung der bestehenden Bauflächen des Teilstücks der Bonnewaldallee beim Ortsausgang Pflanzl. beantragt.

Jaad-Vernachtung. Das Forstamt Karlsruhe verachtet am Donnerstag, den 23. Oktober d. J., 13 Acker in der Gemarkung (Gemarkungsbüchlein), die domänenrechtliche Jaad

